

Bezugspreis monatlich in der Geschäftsstelle 1500.— in den Ausgabestellen 1600.— durch Zeitungsboten 1700.— am Postamt 2000.— ins Ausland 900 deutsche M.

Fernsprecher 2278, 3110.

Tele. Abt.: Tageblatt Posen.

Postcheckkonto für Polen: Nr. 200288 in Posen.

Postcheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt (Posener Warte)

Ercheint an allen Werktagen. Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens 80.— M. Reklameteil. 240.— M. Für Aufträge (Millimeterzeile im Anzeigenteil 40.— d. M. aus Deutschland Reklameteil 120.— d. M.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Ausperrung hat der Verleger keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Eine französische Stimme über das Reparationsproblem.

In dem Heft 4 der „Zeitschrift für Politik“ (Carl Heymann, Berlin) veröffentlicht Charles Gide von der Sorbonne, einer der ersten französischen Nationalökonomien, eine interessante Abhandlung über Frankreich und das Reparationsproblem. Die Arbeit ist zwar durchaus vom französischen Standpunkt geschrieben und kommt keineswegs zu günstigen Resultaten für Deutschland, ist aber stets so sachlich im Inhalt und so maßvoll in der Form, daß man im Interesse einer Förderung dieser wichtigsten Gegenwartsfrage dieselbe Art öffentlicher Behandlung allenthalben als Muster wünschte. Gide gibt zu, daß die zuletzt festgesetzte Reparationsziffer von 132 Goldmilliarden, von denen 68 auf Frankreich entfallen, fürchterlich hoch ist. Aber er verweist darauf, daß Frankreich den Kriegsbeschädigten 85 bis 90 Milliarden Franken gezahlt habe, daß es etwa dieselbe Summe für das Werk des Wiederaufbaues benötige und daß diese 180 Milliarden Papierfrankens hinter den 68 Milliarden Goldmark nur wenig zurückbleiben, Frankreich also keineswegs aus dem Kriege Nutzen ziehen würde. Er erkennt an, daß von den 132 Milliarden zunächst mindestens 80 Milliarden Mark zu streichen sind, weil sie, entgegen den von allen Kriegführenden akzeptierten vierzehn Punkten Wilsons, für die Renten und Pensionen der Kriegsteilnehmer verlangt werden, bemerkt aber, daß diese Pensionen zwar fast die gesamte Forderung Englands, dagegen nur den kleinsten Teil der französischen Forderung ausmachen. Gide hebt selbst hervor, daß die von dem französischen Staat bisher geleisteten Zahlungen viel zu hoch sind, daß sich der Staat, wie in der französischen Kammer nachgewiesen wurde, „in vielen Fällen standalös hat ausbeuten lassen von den Unternehmern, von den Vermittlern und Schmarokern aller Art, die sich auf die zerstörten Gebiete stützten wie die Geier auf das Schlachtfeld. Wenn es mir gerecht erscheint, daß Deutschland alles zürückerstattet, was den Kriegssopfern bewilligt worden ist, so halte ich es doch nicht für billig, daß es zur Zahlung alles dessen verurteilt wird, was die Kriegsgewinnler zu viel geräubert haben.“

Der französische Nationalökonom tadelt auch, daß Frankreich von dem deutschen Angebot eines direkten Wiederaufbaues keinen Gebrauch gemacht hat, obwohl sich die deutschen Gewerkschaften mit der Confédération générale du travail darüber verständigt haben. Den Hauptgrund sieht er neben achtbaren Motiven in der Abneigung der französischen Regierung, ihren eigenen Industriellen, Unternehmern, Architekten, Bankiers ufm. die Beute, die sie sich von Hunderten von Milliarden Arbeitswerten versprochen, zu entreißen.

Gide weist endlich darauf hin, daß die Absicht, Deutschland zu ruinieren, für ein Land wie Frankreich, das nicht Deutschlands Konkurrent, sondern sein Hauptgläubiger ist, eine widersinnige Politik bedeutet, und verlangt, daß die Beschränkungen des wirtschaftlichen Wiederaufbaues Deutschlands aufgehoben werden müßten. Er erhebt aber gleichzeitig folgende Anklagen, die er als die allgemeine Auffassung Frankreichs und Englands bezeichnet: Deutschland suche seinen Gläubigern den schon wieder entstandenen Reichtum zu entziehen und in ihren Händen nur einen bankrotten Staat zu lassen; die deutschen Exporteure ließen das Geld für die verkauften Waren nicht ins Land kommen, sondern gäben es im Ausland ins Depot.

So einseitig diese Auffassungen auch sind, so sind sie doch für die Beurteilung der allgemeinen Auffassung in Frankreich von Wert. Gide kommt zu folgendem Schluß: „Möge Deutschland das Recht zu einem mehrjährigen Moratorium haben. Gut! Aber möge es seine künftigen Ausichten mit Frankreich teilen“ und macht folgenden Vorschlag: „Es scheint uns, daß wenn Deutschland sich verpflichtete, ein Drittel seines Jahresbudgets (Steuerbudgets) der Zahlung seiner auswärtigen Schuld zu opfern, nachdem die Ziffer dieser Schuld — unter Berücksichtigung der oben erwähnten Ermäßigungen — definitiv festgelegt worden ist, diese Maßnahmen genützen, um eine rapide Marktbesserung herbeizuführen und wahrscheinlich auf denselben Schlag die Ausgabe einer internationalen Anleihe zu gestatten, begründet auf den Reparationszahlungen Deutschlands.“

Die französische Drohung.

Aus London wird gemeldet, daß kein Zweifel darüber besteht, daß Deutschland die französischen Forderungen, die ihm nach dem 15. Januar in Form eines Ultimatus mitgeteilt werden sollen, ablehnen wird. Darauf wird Frankreich höchstwahrscheinlich die Befehle von zwei Dritteln des Ruhrgebietes anordnen und den Plan Poincarés realisieren, das heißt die staatlichen Wälder und Gruben in Zwangsverwaltung nehmen, ferner eine 26prozentige Kohlensteuer und Ausfuhrabgaben einführen. Allgemein wird angenommen, daß zur Durchführung der Befehle drei Divisionen nötig sein werden, um etwaige Unruhen im Reim zu erstickern.

Abbruch der Pariser Konferenz.

Paris, 5. Januar. Die Pariser Konferenz wurde gestern nachmittags 6 Uhr 35 Min. ergebnislos beendet. Bonar Law hat die Feststellung der Unstimmigkeiten unter den Verbündeten beantragt und seinen Antrag in kurzer Rede begründet. Seine Rede klang aus in die Versicherung der unveränderlichen Freundschaft Englands für das französische Volk, und Poincaré antwortete mit der Versicherung der Freundschaft für das englische Volk. Die englischen Delegierten verlassen morgen früh Paris. An amtlicher französischer Stelle wird versichert, daß die italienischen und belgischen Delegationen in Paris verbleiben, um mit der französischen Delegation noch vertrauliche Besprechungen zu haben.

Frankreich verliert die Sympathien seiner Freunde.

Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Washington gesunkelt: Trotz der unlegbar fortwährenden Sympathien für Frankreich hat die halbstarre Haltung Poincarés den amerikanischen Widerspruch gegen die offizielle Regierungspolitik, deren Nachteil man jetzt auch hierzulande zu spüren beginnt, nachhaltig verstärkt. Es herrscht die Ansicht vor, daß die öffentliche Meinung der ganzen Welt Frankreich nachgiebig stimmen müßte. Es ist sehr bezeichnend, daß ein so franzosenfreundliches Blatt wie die New Yorker „Times“ diese Feststellung macht und sich ihrer annimmt.

Beratungen am Mittwoch.

Der Mittwochvormittag war zum Teil mit Sachverständigen-Beratungen ausgefüllt. Poincaré konsultierte in den frühen Morgenstunden am Quai d'Orsay mit dem Finanzminister de Lasteyrie, Wiederaufbauminister Reibel, dem Vorsitzenden der Reparationskommission Barthou und den französischen Sachverständigen. Bonar Law hatte gleichzeitig im Hotel Crillon Unterhaltungen mit den englischen Sachverständigen. Zwischen den einzelnen Delegationen schein heute vormittags keinerlei Fühlungnahme stattgefunden zu haben.

Der außerordentliche Ministerrat, der heute vormittag 11 Uhr unter Millierands Vorsitz im Clubse zusammengetreten ist, dauerte nur 45 Minuten. Nach der Sitzung wurde das folgende amtliche Communiqué ausgegeben: „Der Ministerrat hat dem Ministerrat von der englischen Note Kenntnis gegeben. Der Ministerrat hat nach eingehender Prüfung einstimmig festgestellt, daß sie eine betrübliche Herabsetzung der französischen Schuldforderungen mit neuen Fristen und ohne Bind vorzieht und einen endgültigen Verzicht auf wesentliche Bestimmungen des Versailler Vertrages darstellt.“

Die Zurückweisung eines Friedenspaktes mit Deutschland.

Der Reichsminister des Äußern Dr. von Rosenberg hat sich auf die Erklärung Poincarés vor der Pariser Konferenz über den von

der deutschen Regierung vorgeschlagenen Friedenspakt gegenüber dem Berliner Vertreter der „Associated Press“ folgendermaßen geäußert:

Eine Rückfrage der französischen Regierung, weshalb Deutschland die Geltungsdauer des von ihm vorgeschlagenen Rheinpakt auf ein Menschenalter beschränkt, ist weder durch die vermittelnde Nachfrage noch auf anderen Wegen zugegangen. Galt: die französische Regierung eine längere Geltungsdauer angeregt, so wäre dieser Anregung selbstverständlich gern entsprochen worden. Der dehnbare Ausdruck „Menschenalter“ war ja gerade in der Absicht gewählt worden, für eine Aussprache über den genauen Zeitraum die Wege offen zu halten. Ein Menschenalter ist kein fest umrissener Begriff und hat nur die eine Bedeutung, daß er mindestens 30 Jahre umfaßt, also eine Beschränkung nach unten, aber keine Beschränkung nach oben.

Für die Reichsregierung, die die 15-jährige Befegung der Rheinlande ablösen wollte, kam es darauf an, Frankreich für ein Mehrjähriges der vorgesehenen Befegungsfrist Sicherheit und Beruhigung zu verschaffen. Für eine Redaktions-Politik, die Poincaré wiederum als feststehendes Faktum hinstellt, fehlt in Deutschland alles Material und bei der weit überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes auch die seelische Voraussetzung, wenn Frankreich sie nicht selbst schafft.

Eine Verfassungsänderung würde bei Annahme unjeres Vorschlages nicht nur in Frankreich, sondern auch in Deutschland notwendig sein. Aber wenn es sich darum handelt, den Frieden sicherzustellen, hätten sich die gesetzgebenden Faktoren in Deutschland sicherlich dem Antrage auf eine solche Verfassungsänderung nicht widersetzt.

Deutschland hat nicht das geringste dagegen einzuwenden, daß England oder die Vereinigten Staaten den vorgeschlagenen Pakt durch besondere Zusagen an Frankreich ergänzen oder garantieren. Aus diesem Gedankengange heraus sollte ja England Partner und Amerika Treuhänder der Vereinbarung sein. Daß der Artikel 10 des Völkervertrages den von Deutschland vorgeschlagenen Pakt nicht überflüssig macht, gab Poincaré selbst zu, indem er zutreffend darauf hinweist, daß Deutschland als Nichtmitglied des Völkervertrages den Verpflichtungen des Artikels 10 nicht unterworfen ist.

So viel steht nach Poincarés Mitteilungen fest, daß die gestrige Sabas-Meldung, wonach ein deutscher Vorschlag werden an Frankreich weitergegeben, noch von Frankreich abgelehnt worden sei, falsch war. Poincaré gibt jetzt zu, daß er den Vorschlag erhalten und daß er ihn abgelehnt hat. Die üblichen Berührungspunkte jeder deutschen Aktion als großes Täuschungsmanöver, als Falle, als gefährliche Heuchelei, sollen lediglich bemängeln, daß unser Vorschlag mit sachlichen Argumenten nicht bekämpft worden ist und auch nicht bekämpft werden konnte.

(Fortsetzung über Pariser Konferenz siehe 2. Seite.)

Die kommende Finanzreform.

Der frühere polnische Finanzminister Grabski hat sich einem Berichterstatter der „Gazeta Poranna“ gegenüber über die kommende Finanzreform folgendermaßen geäußert:

Das wichtigste Problem unseres Finanzwesens besteht darin, sich dem anzupassen, daß die polnische Mark kein Wertmesser ist. Diese Tatsache haben die sozialen Institutionen und privaten Unternehmungen, in denen alle Verdienste einer prozentualen Erhöhung in Abhängigkeit von dem Steigen der Preise oder dem Fallen der Valuta unterliegen, anerkannt. Ein Budget in Mark ist heute ein fliegender Ding; deshalb muß man beim Festsetzen der Budgets auf einer Reihe von Gebieten Einheiten annehmen, deren tatsächlicher Wert keinem Wechsel unterliegt, wie z. B. einen Zentner Roggen. Ein solches Budget wird exakt sein, während ein auf die polnische Mark gestütztes ganz falsch ist. Ebenso muß im Eisenbahnwesen ein gewisses prozentuales Verhältnis des Transporttarifs zum Wert der Ware festgelegt werden. In dem Maße, in dem der Markpreis für die Ware steigt, muß gleichlaufend damit der Markpreis für den Transport erhöht werden. Dann wird der Staat vor Verlusten auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens geschützt sein. An die Einführung einer neuen Münzeinheit und die Beseitigung der Mark ist nicht eher zu denken, als bis für diese Einheit eine entsprechende Basis in Gestalt eines Gleichgewichts der Einnahmen und Ausgaben geschaffen wird; sonst wäre die Reform nur schiefbar.

Verhaftung eines polnischen Journalisten.

In Warschau wurde Nr. 1 der Zeitschrift „Mysl Narodowa“ wegen eines dort veröffentlichten Aufsatzes unter der Überschrift „Testament“ beschlagnahmt. Zugleich wurde nicht nur das Gerichtsverfahren gegen den verantwortlichen Schriftleiter dieser Zeitschrift, Stanislaw Wlobel, und den Verfasser des Aufsatzes, Adolf Nowaczynski, eröffnet, sondern der letztgenannte auch verhaftet. Gegen diese Maßnahmen wendet sich der „Kurjer Pognanski“ im Leitartikel seiner Nr. 3, indem er schreibt:

Im Namen der Pressefreiheit und der bürgerlichen Freiheit muß so nachdrücklich als möglich Einspruch erhoben werden gegen Praktiken dieser Art. Sie erinnern zu lebhaft an den Zustand, der in Warschau zur Zeit des Generals Gurko (das war ein russischer Generalgouverneur. Schriftlitz. des Posener Tageblatts.) herrschte, als alle Angelegenheiten, die die Folgen von Konflikten zwischen den Behörden und der Bevölkerung waren, auf dem Wege „administrativer Verfügungen“ erledigt wurden. Eine starke Regierung ist in Polen sehr erwünscht, aber die Stärke der Regierung muß gestützt sein auf das Recht und auf Achtung vor dem Recht und auf die feste Zuversicht des Bürgers, daß die Regierung unparteiisch ist und sich in ihrer Tätigkeit ausschließlich von der Rücksicht auf das Wohl des Staates und des Volkes leiten läßt und sich nicht dazu hergibt, Gegenläge zwischen den Parteien, auf die sie sich stützt und anderen Parteien zum Anschlag zu bringen.“

Am Schluß seines Leitartikels schreibt der „Kurjer“:

Die Verhaftung eines angesehenen polnischen Publizisten wird im Ausland einem lauten Widerhall finden, wo er uns ohne Zweifel einen großen Dienst leisten wird. Sie wird auch im Heim den Geistesstand von Verhandlungen bilden. — dort wird das gegenwärtige

Regierungssystem in entsprechender Weise beleuchtet werden müssen. Wenn Adolf Nowaczynski ein Verbrechen begangen hat, so gibt es in Polen Gerichte, vor die er zu stellen ist. Persönliche Repressalien sind unnötig und unzulässig.

Es ist erfreulich, daß auch der „Kurjer Pognanski“ für Pressefreiheit und staatsbürgerliche Freiheit eintritt, und es darf als besonders bemerkenswert festgestellt werden, daß er von der Wirkung behördlicher Maßnahmen in Polen auf das Ausland spricht. — Aufseher dieser Art sind, soviel wir uns erinnern, deutscher Blättern in Polen wiederholt schon sehr verdacht worden.

Eine Pressestimme aus anderer Richtung.

In der Freitagnummer des „Przeglad Poranny“ ist zu lesen:

„Der „Kurjer Pognanski“ schrieb in seiner Freitagnummer über die Verhaftung Adolf Nowaczynskis wegen des Artikels „Das Testament“, den er in der „Mysl Narodowa“ veröffentlichte, u. a. folgendes: „Da wir den inkriminierten Artikel der „Mysl Narodowa“ nicht haben, können wir kein Urteil darüber abgeben, ob ein tatsächlicher Grund zu all den Maßnahmen vorlag. Die Behörde ist zweifellos dazu ermächtigt, die Konfiszierung eines Blattes anzuordnen und ein Gerichtsverfahren anzustrengen. Wir können jedoch die Tatsache der Verhaftung des Verfassers wegen des von ihm geschriebenen Artikels unter keinen Umständen billigen und ruhig aufnehmen.“ — Der „Kurjer Pogn.“ begeht einen grundsätzlichen Fehler. Entweder man kennt den Inhalt des Artikels Nowaczynskis und gibt dann sowohl über die Konfiszierung des Blattes als auch über die Verhaftung des Verfassers ein Urteil ab, oder man hält im anderen Falle mit Kommentaren zurück und informiert sich gründlich darüber, weshalb Nowaczynski verhaftet wurde. Der „Kurjer Pogn.“ stützt indessen seine Ausführungen nicht auf den Inhalt des Artikels Nowaczynskis, den er nicht kennt, sondern auf Artikel im „Robotnik“ und im „Kurjer Poranny“, und stellt fest, daß das Verhalten der Behörden nicht unparteiisch sei, daß sie sich anzuehlich von Rücksichten auf das Wohl einer bestimmten Partei oder vielmehr einer Clique leiten lassen, die hinter ihnen steht, und nicht von der Rücksicht auf das Wohl der Nation und des Staates. Wie kann der „Kurjer Pogn.“ das wissen, wenn er den Artikel Nowaczynskis gar nicht gelesen hat. Das „Testament“, das in der letzten Nummer der „Mysl Narodowa“ veröffentlicht wurde, die wir genau kennen, ist nicht nur ein Beweis dafür, daß der Verfasser das Verbrechen Niemiodomski's beging, sondern mehr als das, daß der Artikel die Apothese eines jenseitigen Verfalls ist. Die Verhaftung Nowaczynskis dürfte also niemanden in Erstaunen setzen.“

Eine Hausdurchsuchung bei Nowaczynski.

Ein Sondertelegramm des „Kurjer Pogn.“ meldet: Am Mittwochabend, nach der Beschlaanahme der „Mysl Narodowa“, wurde bei Nowaczynski eine Hausdurchsuchung abgehalten. Mit besonderer Gründlichkeit wurden seine Sammlungen und seine Bibliothek durchsucht. — Die Verhaftung Nowaczynskis geschah, wie uns mitgeteilt wird, auf Grund der Bestimmungen über den Ausnahmezustand. Nowaczynski wird der Begünstigung eines Verbrechens angeklagt. Sein Verteidiger, Dr. Szurlej, hat seine Entlassung aus dem Gefängnis beantragt und sich beim Ministerrat über Nowaczynskis Verhaftung beschwert.

Der amtliche Bericht

über die Verhaftung Nowaczynskis besagt, daß der Regierungskommissar für die Stadt Warschau auf Grund

der Verordnung des Innenministers über die Durchführung von Maßnahmen des Ausnahmezustandes die Verhaftung Komarowaschki veranlaßt, weil Komarowaschki sich mit dem an der Person des höchsten Würdenträgers des Staates verübten Verbrechen solidarisierte.

Eine Unterredung mit Pilsudski.

Der „Kurjer Polski“ veröffentlicht eine Unterredung mit Marschall Pilsudski über die letzten politischen Ereignisse. Zu Beginn der Unterredung räumte Marschall Pilsudski ein, daß er gegenwärtig aktiver Offizier sei und deshalb in seinen Äußerungen zurückhaltend sein müsse.

Über den Niewiadomski-Prozess befragt, antwortete Pilsudski, daß er aus dem ganzen Prozess das sehr schmerzliche Gefühl gewonnen habe, daß für ihn ein anderer fallen mußte. Außerdem frappt den Marschall die Tatsache der moralischen Verirrung, die darin liegt, daß man mit Leichtigkeit die persönliche Verantwortung von einer Person auf die andere schiebt, was der Marschall als der Seele der polnischen Rasse unwürdig ansieht.

Vor seiner Wahl befragte mich Marutowicz noch über seine Kandidatur. Ich antwortete, daß es mir sehr unangenehm wäre, wenn er die Wahl annehmen sollte. Die Gründe beschwerlich ist. Marutowicz war schwer krank, und seine Ministerarbeit hatte ihn so erschöpft, daß er die Nächte nicht schlief und mit Mühe die Treppe hinaufstieg.

Sie hob Pilsudski eine Bemerkung über die Gerüchte ein, die über die Person Marutowicz im Umlauf waren, nämlich, daß er jüdischer Herkunft sei. Pilsudski sagte weiter, daß die Wahl des Präsidenten im Westen Neugierde bezüglich seiner Person geweckt habe und man bemüht sei, die Wahrheit zu erfahren.

Über seine Meinung bezüglich des Ministers Marutowicz befragt, antwortete Pilsudski: Er war ein ausgezeichnete Ingenieur; er kam nach Polen mit dem Willen, seine Kräfte für den Wiederaufbau des polnischen Staates hinzugeben.

Polnisches.

Aus dem Senat. Der Geschäftsausschuß des Senats hat am Donnerstag die zweite Lesung der Geschäftsordnung begonnen. Der Vertreter des Finanzministeriums beantragte das Recht des Ausschusses, die Diäten der Senatoren und des Senatsmarschalls freihändig festzu-

legen, und berief sich dabei auf das Gesetz vom 2. Dezember 1921, das die Bestimmung enthält, daß keine Ausgabe ohne Zustimmung des Finanzministers beschlossen werden könne.

Der Ausschuß wird in der nächsten Sitzung zur Abstimmung in dieser Frage schreiten. Es wurden dann die Artikel 1 bis 21 verlesen und mit kleinen Änderungen im Sinne des Ausschusses angenommen.

Gesandter Obolenski beim Präsidenten der Republik. Am Donnerstag vormittag empfing Präsident Wojciechowski den bevollmächtigten Vertreter der Sowjetrepublik.

Die stellvertretenden Präsidenten der Stadt Warschau. In der Donnerstag-Sitzung der Warschauer Stadterordnetenversammlung wurden zu stellvertretenden Stadtpäsidenten gewählt: Rottermund, Wilski und Jantowski.

Die Amtsenthebung des Direktors des Sicherheitsdepartements. Der im Zusammenhang mit den Straßenunruhen am 11. Dezember seines Amtes entthobene Direktor des Sicherheitsdepartements im Innenministerium, Urbanowicz, hat die Absicht, die Gelegenheit seiner Entlassung dem obersten Verwaltungsgerichtshof vorzulegen.

Ein Marutowicz-Platz in Warschau. Um das Andenken an den ermordeten Präsidenten Marutowicz zu ehren, plant ein Sonderauschuß des Warschauer Magistrats, einen projektierten Platz in Mokotow bei der ul. Watorego nach seinem Namen zu benennen.

Bergarbeiterlöhne und Kohlenpreis. Der Rat der Bergarbeiter hat den Bergarbeiterverband davon in Kenntnis gesetzt, daß er damit einverstanden ist, daß die Löhne der Bergarbeiter vom 1. d. Mts. ab um 90 v. H. erhöht werden.

Von Niewiadomski. Die „Gazeta Warszawska“ demotiert die Nachricht, daß Niewiadomski auf das Berufungsgericht verzichtet haben soll.

Die Pariser Konferenz.

Genaue Form der englischen Vorschläge.

Der der Pariser Konferenz vorgelegte englische Plan zur Lösung der Reparationsfrage und zur Regelung der interalliierten Schulden enthält im wesentlichen folgende Vorschläge:

Die auf Grund des Friedensvertrages eingegangenen deutschen Verpflichtungen werden für vier Jahre annulliert, abgesehen von gewissen Sachleistungen, an deren Stelle Kredit gegen künftige Zahlungen gegeben werden soll.

die Dinge. Er hörte von Gott reden, aber keiner suchte ihn. Es erstanden nichtsdestoweniger überall Kirchen, und man sprach viel von Religion. Gegen den Herbst hin wurde die Welt grau und öde. Die Menschen sprachen vom kommenden Fest der Liebe.

Mit einem Satz sprang Sidi Marik ans Land. „Salbe Afrika!“ Der Ruf brannte ihm wieder auf den Lippen. Alles versank hinter ihm, das letzte Bedenken, das nur noch ein Schatten gewesen war.

fangsperiode entschieden haben sollte, daß die Finanzlage Deutschlands Barzahlungen für Reparationszwecke gestattet. Dieses Tribunal wird nämlich Vollmacht haben, den Beginn der Jahreszahlungen von 2 Milliarden um eine Periode vorzudatieren.

Die Obligationen sollen die Form 5prozentiger Bonds haben — einlösbar auf Verlangen durch die deutsche Regierung — die ratenweise unter milden Bedingungen im Laufe von 32 Jahren getilgt werden würden.

Diese Vereinbarung gäbe Deutschland einen starken Antrieb, derartige Anleihen so bald als möglich aufzunehmen, da es dadurch eine ständige in eine zeitlich begrenzte Verpflichtung umwandeln würde, ohne Vermehrung der jährlichen Belastung.

Der Plan würde Deutschland angeboten werden unter der Bedingung, daß es sich bereit erklärt, die Mark zu stabilisieren im Einklang mit den in dem Mehrheitsbericht der von der deutschen Regierung im letzten November befragten ausländischen Sachverständigen enthaltenen Ratsschlüssen.

Die Reparationen für Deutschland.

Der Plan würde Deutschland angeboten werden unter der Bedingung, daß es sich bereit erklärt,

1. Die Mark zu stabilisieren im Einklang mit den in dem Mehrheitsbericht der von der deutschen Regierung im letzten November befragten ausländischen Sachverständigen enthaltenen Ratsschlüssen, und das Budget gleichzeitig wiederherzustellen innerhalb der noch vorzustehenden Frist (etwa sechs Monate für die Stabilisierung und zwei Jahre für die Budgetreform).

2. Eine solche finanzielle Überwachung anzunehmen, wie sie von den alliierten Mächten für notwendig erachtet werden wird, um die pünktliche Durchführung dieser Reform zu sichern.

Der im englischen Reparationsplan vorgesehene internationale Überwachungsausschuß soll folgendermaßen gebildet werden: Es wird vorgeschlagen, einen Finanzausschuß mit dem Sitz in Berlin einzurichten.

Dieser Ausschuß soll bestehen aus Personen, die von Großbritannien, Frankreich, Belgien und Italien beauftragt werden, zusammen mit zwei anderen Mitgliedern von amerikanischer bzw. neutral-europäischer Nationalität.

Der deutsche Finanzminister soll ex officio Vorsitzender sein ohne Stimme, mit Ausnahme des Falles von Stimmengleichheit, und soll auf des Finanzausschusses Anweisung ersucht werden, in allen Angelegenheiten zu antworten, die sich beziehen auf 1. den Geldumlauf, 2. das Budget, die fiskalische Gesetzgebung und die öffentlichen Ausgaben, 3. die allgemeine Schatzverwaltung, 4. die finanziellen Verbote und die Kontrolle der fremden Wäresen.

Was die Befugnisse des Ausschusses betrifft, so ist das Hauptziel, dem zugesichert werden muß, die deutsche Verwaltung soweit wie möglich in deutschen Händen zu lassen und direkte Verantwortung für Initiative in bezug auf Einzelheiten in der Gesetzgebung zu vermeiden.

Wenn die Reparationskommission überhaupt noch beibehalten werden soll, so soll sie nur als rein richterliche Instanz

wie rajend durch sein fieberndes Blut. Vieles hatte er zusammenzuheben für die Reise, ein paar Kamelladungen voll leichtes Weichholz darunter. Aber immer schwerer lastete der Druck der Angst auf ihm.

Als er an der Residenz vorüberging, sah er einen Ausgang, eine Art Steckbrief angeschlagen. Er las ihn, erst mit halber Neugier, dann immer erstaunter, zuletzt unter Aerger und Lachen; dieser Steckbrief da war ganz offenbar auf ihn gemünzt.

(Fortsetzung folgt.)

Amerikanisches Copyright 1920 bei Carl Duncker, Berlin.

Sidi Marik.

Roman von E. vom Bogelsberg.

(36. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Und doch hielt ihn der Heimatboden fest. Er hatte wenig an Bel gedacht in diesen Wochen. Er dachte, daß sein Auge nur getrübt sei vom Sehen in die Sonne. Er sah, wie das Volk stöhnte unter der Arbeit, wie es unzählige Drohnen mit seinem Schweiß ernährte.

mit den dafür wünschenswerten Statutenänderungen weiter bestehen. Die besonderen Befugnisse des fremden Finanzauschusses sollen am 31. Dezember 1923 aufhören...

Seitige Beurteilung des englischen Planes.

'Comme Libre' schreibt: 'Wir würden nicht erkaunt sein wenn der englische Vorschlag von Lloyd George vorgelegt wäre. Da er aber von Bonar Law vorgelegt wurde, müssen wir betonen, daß sogar die deutschen Vorschläge eher annehmbar waren als die englischen.'

'Corriere della Sera' stellt sich, daß der englische Vorschlag eine glatte Mauer zwischen England und den Alliierten aufgerichtet habe. Nach Ansicht des genannten Blattes könnte Frankreich zusammen mit Italien und Belgien eine vollkommene Isolierung Englands bewirken.

Ablehnung des englischen Planes durch Poincaré.

Die zweite Sitzung der Barier Konferenz hat Mittwoch nachmittags 2 Uhr am Quai d'Orsay begonnen. Poincaré ergriff gleich nach Eröffnung der Sitzung das Wort, um in mehr als zwanzigjähriger Rede die französischen Bedenken gegen den englischen Plan darzulegen.

Im Verlaufe der Mittwochsitzung, ermahnen wir von unterrichteter Seite noch folgendes: Poincaré betonte in seiner Rede, die von England vorgeschlagene Summe für die deutsche Gesamt-schuld sei nach französischer Auffassung zu klein und werde den Frankreich zusteigenden Teil fast ganz zusammenschmelzen lassen.

Poincaré dankte Bonar Law für die Offenheit, mit der er Frankreich von der abweichenden Auffassung Englands unterrichtet habe. Er hob jedoch hervor, daß das französische Programm außerordentlich sei und erklärte nachdrücklich, daß es das letzte Wort Frankreichs darstelle.

Internationale Waffenkundgebung in Paris.

In Paris hat am Donnerstag eine Waffenversammlung der Arbeiter gegen den Versailler Frieden stattgefunden. Es sprachen 2 Redner der revolutionären Gewerkschaften und im Namen der kommunistischen Partei Deutschlands Josef Wollstein.

Sowjetrußland.

Die deutsche Presse in Rußland.

Aus fiskalischen Gründen wird die deutsche Presse in Sowjetrußland, die bisher vom Staate subsidiert wurde, reduziert. Das Annual wöchentlich in Moskau erscheinende Zentralorgan der deutschen Sektion der kommunistischen Partei Rußlands, 'Die rote Fahne' geht ein; statt dessen soll eine billigere Halbmonatsschrift 'Die Arbeit' erscheinen.

Aus diesem Grunde ist jüngst an alle deutschen Sektionen, Parteigenossen, Arbeiter, Bauern, Frauen und die Jugend der Auf-ruf ergangen: 'Werte Genossen! Die Presse ist das höchste Gut für jedermann. Die Erhaltung der deutschen Presse in Rußland liegt in euren Händen. Wir wenden uns an Euch, mit dem Aufruf: Selbst mit an der Erhaltung eurer Presse! Sammelt Abonnenten, bestellt eure Zeitschrift, spendet für den Pressefonds!'

Eine neue Seite.

Aus Kiev wird von zuverlässiger Seite berichtet: In der Ukraine hat sich eine neue Seite gebildet. Die neuen Gläubigen, zum größten Teil Bauern, sind von dem nahe bevorstehenden Weltende fest überzeugt. Sie glauben, daß man zur Errettung der Seele Jude werden und nach Palästina auswandern müsse.

Die finanzielle Lage dieser letzten deutschen Blätter ist schwer. Aus diesem Grunde ist jüngst an alle deutschen Sektionen, Parteigenossen, Arbeiter, Bauern, Frauen und die Jugend der Auf-ruf ergangen: 'Werte Genossen! Die Presse ist das höchste Gut für jedermann. Die Erhaltung der deutschen Presse in Rußland liegt in euren Händen. Wir wenden uns an Euch, mit dem Aufruf: Selbst mit an der Erhaltung eurer Presse! Sammelt Abonnenten, bestellt eure Zeitschrift, spendet für den Pressefonds!'

Aus Kiev wird von zuverlässiger Seite berichtet: In der Ukraine hat sich eine neue Seite gebildet. Die neuen Gläubigen, zum größten Teil Bauern, sind von dem nahe bevorstehenden Weltende fest überzeugt. Sie glauben, daß man zur Errettung der Seele Jude werden und nach Palästina auswandern müsse.

Die Deutschen in Großrumänien.

Vom Abg. Rudolf Brandisch-Hermannstadt (Siebenbürgen).*) Zunächst unsere äußere Stellung im neuen Staat. Sie ist heute noch ganz ungelöst. Der Friedensvertrag mit seinen Säben über den Minderheitenschutz ist wohl unseren Landesregeln einverleibt worden; darüber hinaus ist jedoch nichts geschehen. Bis zum heutigen Tag gibt es kein einziges Gesetz, das sich mit den Minderheitsrechten befaßt.

Was in der ersten Zeit, noch unter dem siebenbürgischen Regierungsrat und seinen Amtsgenossen in den anderen neuen Provinzen, tatsächlich geschehen wurde, ist nicht weiter entwickelt, wohl aber auf vielen Gebieten abgebaut und durch Verordnungen und willkürliche Verfügungen durchlöchert worden. Unsere anfängliche Vertretung in den Beamtenstellen der höheren Behörden ist fast ganz verschwunden; das Nationalitätengesetz, das durch ausdrückliche Verfügung aus dem Jahre 1919 heute noch gesetzlich in Kraft besteht, wird nicht beachtet und durch Ministerialverordnungen einfach beiseite geschoben.

*) Der Verfasser ist ein Führer des Siebenbürgener tapferen Deutschums und sein Vertreter im rumänischen Parlament.

drückung der Minderheiten geht sogar so weit, daß man ihnen auf dem Polizeibege die Beschlüsse der Reichsräte zu machen sich erdreistete, wie sie ihre Forderungen, ihre Verkaufsgegenstände und ihre Geschäftspapiere überschreiben sollen. Wir sehen also auf allen Gebieten eine Entwürdigung, die uns nach und nach, statt nach vorwärts zu bringen, zu einem Punkt bringen wird, den wir hier nicht weiter verfolgen wollen.

Gewiß sehen wir ein, daß unser Staat in schwieriger Lage sich befindet und daß seinem Neubau auf allen Gebieten schwere Hindernisse entgegenstehen. Wir wissen auch, daß neben der Lösung der Minderheitsfrage viele andere Dinge von gleicher Wichtigkeit zu erledigen sind. Es ist also nicht Einfühllosigkeit oder törichte Ungebild, was uns zu unserer Stellungnahme veranlaßt; es ist vielmehr die traurige Erfahrung, daß die maßgebenden Stellen unseres Staates in dieser ganzen Krise eine Vogelstraußpolitik verfolgen und gar nicht die Pflicht zu haben scheinen, diese Dinge im Auge zu behalten und für allemal ins reine zu bringen.

Lana: kann und darf es nicht mehr dauern, um in allen diesen Fragen klar zu sehen. Sollten wir eine endgültige Entscheidung erleben, so wird das nicht für uns allein von entscheidender Bedeutung sein, sondern auch für den Staat und dessen ganze Zukunft. 'Vestigia terrent', daher 'videant consules'! Immerhin können wir zusammenfassend sagen, daß die letzten vier Jahre die inneren Kräfte aller Gruppen des großrumänischen Deutschums nicht geschwächt und erstarrt haben, sondern, wirtschaftlich genommen, einen kräftigen Schritt nach vorwärts, in Banat und in Bessarabien sogar den Anfang eines bemuteten und planmäßig geführten nationalen Eigenlebens bedeutet haben.

Deutsches Reich.

Die Indeziffer für Dezember.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung und Bekleidung) ist nach den Erhebungen des statistischen Reichsamtes im Durchschnitt des Monats Dezember auf 68.505 gegen 44.610 im Monat November gestiegen. Die Gesamtkosten der Lebenshaltung betragen somit für Dezember das 68,5fache der Vorkriegszeit. Gegenüber dem Vormonat beträgt die Steigerung 53.6 v. H.

** Wechsel im Auswärtigen Amt. In der inneren Organisation des Auswärtigen Amtes ist infolge einer Änderung eingetreten, als das Generalreferat für Wirtschaftsfragen und das Reparationsreferat zu einer Abteilung vereinigt worden sind. Zum Dirigenten ist der bisherige wirtschaftliche Generalreferent, Vortragender Legationsrat Dr. Ritter, bestellt worden. Damit dürfte die Frage der Wiederbesetzung der Stelle des wirtschaftlichen Staatssekretärs, die zuletzt infolge des kürzlichen Ausscheidens des Staatssekretärs von Emilien unbefestigt ist, vorläufig gegenstandslos geworden sein.

** Sprengentat in Halle. Junge Burschen, deren man noch nicht habhaft werden konnte, veruchten in Halle in der Nacht zum 2. Januar das aus einem Reiterstandbild Kaiser Wilhelm I., einer Standfigur Wolffes und Bismarcks, sowie einer Siegfried- und Rheintöchter-Gruppe bestehende große Denkmal in die Luft zu sprengen. Die Molke-Figur samt Sockel stürzte in das Becken hinab. Ein Wächter, der die Zündschnur im letzten Augenblick entdeckte und abzureißen versucht hatte, wurde beiseite geschleudert und verletzt. In dem gegenüberliegenden Bankhause wurden die Fensterscheiben zertrümmert. Auf die Unruhm davon in der Nähe der Hauptpost stehende Siegessäule wurde gleichzeitig ein Anschlag versucht. Die Verbrecherbande wurde aber im letzten Augenblick durch eine Schupoststreife vercheucht. Ein weiteres Bombenattentat veruchteten Unbekannte gegen die an der Saale gelegene Villa des Bankiers Lehmann, die jedoch nur an ihrer Fassade beschädigt wurde. Schupolizei übernahm sofort die Bewachung.

** Bild Wilhelms II. Die letzte Nummer von 'Erving Standard' berichtet: Erlauser Wilhelm habe in den letzten Tagen der Reptoner View Films Company in London und Newyork für 10 000 Dollar das Recht für die Verbreitung seiner ersten offiziellen Photographie nach dem Kriege für die ganze Welt verkauft. Der Photograph machte die Aufnahme des früheren Kriegshelden in Feld-marschallsuniform mit Prinzeßin Hermine, die das Diadem trug, welches ein Brautgeschenk des Kaisers ist.

** Maximilian Hardens Anklagerede. Aufgefordert vom Schup-verband deutscher Schriftsteller, sprach am Mittwoch abend 10 1/2 Uhr Maximilian Harden über den gegen seine Atemlatter geführten Prozeß. In mehr als 1 1/2 stündiger Rede polemisierte er scharf gegen die Art der Prozeßführung, unterzuchte noch einmal die bekannten Vorgänge von der Vorbereitung der Tat an bis zum Urteilsspruch und geißelte besonders das Verhalten des in einem Schwurgericht unumschränkt herrschenden Vorsitzenden. Das ganz ungläubliche Urteil sei im falschen Deutschland unmöglich gewesen und Schlammereis könne schon nicht sagen. Die Veranlassung, deren Ertrag dem Schupverbande deutscher Schriftsteller zufließt, stand unter starkem polizeulichen Schup, verlief jedoch völlig ruhig.

Aus aller Welt.

Saltdiger Rücktritt des belgischen Außenministers. Nach einem Bericht der 'Etoile Belge' steht es fest, daß der belgische Premierminister Heunis sofort nach Beendigung der Pariser Konferenz zurücktreten wird. Dieser Rücktritt sei die Folge des Beschusses der Kammer zur Verflämung der Center Universität. Die anderen belgischen Zeitungen melden, daß das ganze Kabinett zurücktreten wird.

Mittrauen der Heinen Entente gegen Ungarn. Informierte Kreise wissen zu berichten, daß die Kleine Entente zwar nicht offiziell, aber inoffiziell einen Schritt in Budapest unternommen hat, um die ungarische Regierung aufmerksam zu machen auf die letzten Vorkommnisse und auf die Rekrutierungen, die dort vorgekommen sind. Die tschechischen und südslowakischen Blätter bringen täglich Meldungen über Einberufung von Reservisten in Südungarn zur Kontrollversammlung, wo sie besondere Instruktionen erhalten. Besonders Aufsehen hat die nationaleistische Rede von Stephan Friedrich, dem Leiter der ungarischen Fasjisten, erregt. Tschechoslowakische Blätter geben voller Empörung die Meldung wieder, die sie in den ungarischen Fasjistenblättern gefunden haben. Darin wird zur bewaffneten Aktion gegen Preßburg, Batschau und Komorn aufgerufen.

Eine Konferenz der Balkanstaaten. Die nächste Konferenz der balkanischen Staaten wird voraussichtlich noch im Januar in Helsinki zusammentreten. Sie wird in erster Linie über den Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland beraten, und zwar soll ein gemeinsamer Plan der Konferenzstaaten auf der Grundlage der Solidarität ihrer Wirtschaftspolitik ausgearbeitet werden.

Der Ku Klux Klan auf dem Wege nach Europa. Die amerikanische Geheimgesellschaft mit dem befremdlichen Namen, die den Krieg gegen Katholiken, Juden und Negern auf ihre Banner schreibt, hat durch den Mund ihres Führers, des 'Oberherrlichen Meßen' Mr. Edward Young Clarke, verkünden lassen, daß sie im Begriff steht, zunächst die britischen Inseln und von hier aus den Kontinent mit den fragwürdigen Segnungen ihres

Kulturwerks zu beglücken. Wie Herr Clarke ausführt, hat ihn die letzte Hauptversammlung des Ordens mit dem Mandat betraut, das unsichtbare Reich des Ku Klux Klan über alle christlichen Länder der weißen Rasse in der Welt auszudehnen. Auf Grund dieses Auftrages wird er demnächst mit seinem Stab nach London reisen, wo das Hauptquartier und die Operationsbasis für den Eroberungsfeldzug der britischen Inseln, Frankreichs und Italiens errichtet werden soll. Der 'oberherrliche Meße' gedenkt dieser Organisationsstätigkeit die Arbeit eines Jahres zu widmen. Wie er erklärte, besitzt der 'Klan' gegenwärtig in Amerika 980 000 Mitglieder, und er rechnet darauf, bald mindestens die gleiche Zahl in Europa zu werben. Für Europa hat man sich wohlweislich zu einer Änderung des Programms entschlossen und den Katholiken die Konzeffion gemacht, ihrem Beitritt zu dem Orden nichts in den Weg zu legen; 'denn', so erklärte Herr Clarke, 'wir können nicht wohl die Katholiken bekämpfen, wenn wir unsere auf die Befreiung der Oberherrlichkeit der weißen Rasse gerichteten weltumfassenden Pläne durchführen wollen. Die weiße Rasse ist seit vielen Jahren schon im Niedergang begriffen, und es ist eine unabsehbare Forderung der Zeit, daß alle Weissen unbefehdet ihres Religionsbekenntnisses sich zu einem großen Verband gegen die der Zahl nach überlegenen farbigen Massen zusammenschließen. Dieses großes Vereinigungsmerk will der Ku Klux Klan ausführen, und ich halte es deshalb für angezeigt, meine Karten offen auf den Tisch zu legen.'

Auffstand in Mossul. Nach einem Telegramm aus Angora ist in Mossul ein Aufstand ausgebrochen, der sich über das ganze Petroleumgebiet erstreckt. Die Aufständischen verlangen, daß dieses Gebiet der Türkei einverleibt werde. Bekanntlich wird das Petroleumgebiet von Mossul mit beehrlichen Widen von den englischen, französischen und amerikanischen Petroleumgesellschaften betrachtet, die es auf keinen Fall in die Hände der Türken, von denen es bewacht wird, geben wollen.

Türkische Millionäre als Paten der zerstörten Kleinasiatischen Dörfer. Auf Einladung des Generals Reiter Pascha des Gouverneurs von Konstantinopel, haben sich hundert der reichsten Moslems der Stadt bereit erklärt, je ein Kleinasiatisches Dorf, das im Krieg zerstört worden ist, aus eigenen Mitteln wieder aufzubauen.

Ein Freispruch.

In der Nr. 247 des Jahrganges 1921 brachte das 'Posener Tageblatt' einen Leitartikel unter der Überschrift: 'Abgriffe, nichts als Abgriffe', dessen zwei erste Absätze lauteten: 'Als die deutschen Ansiedlungsvertreter und Sejmabgeordneten nach den Verhandlungen mit dem Ministerpräsidenten schließlich von einem Ministerialdirektor mit einem ganz trostlosen Bescheid abgepeißt wurden, da wurde ihnen von diesen Herren wenigstens das eine zugesichert, was eigentlich ja eine Selbstverständlichkeit darstellt, daß man nicht daran denke, mit Polizei und Gendarmen gegen die gekündigten Ansiedler vorzugehen, sondern daß man den Weg des Rechts gehen wolle. Daß auch diese Zusicherung, wie so viele andere einfach in den Wind gesprochen ist, das mögen die nachstehenden Feststellungen erweisen: Die Ansiedler N. und S. aus Rzeczyczn, Kreis Strelno, geben folgendes zu Protokoll: Am 12. d. Mts. erschien bei uns und noch auf fünf anderen Stellen in Rzeczyczn, die alle vom Bezirkslandamt vom 1. Dezember ihre Kündigung auf Grund des Gesetzes vom 14. 7. 20 erhalten haben, der Distriktskommissar aus Strelno, Herr Machnikowski, ferner der Schulze aus Rzeczyczn und der Gendarm aus Jeziora-Wielka. Der Distriktskommissar forderte uns auf, binnen kürzester Frist eine Wohnung für unsere Nachfolger frei zu machen. Falls dies nicht geschieht, würde Gendarmerieverstärkung bzw. Militär kommen und mit Gewalt dem Nachfolger Einlaß verschaffen.'

Diese Veröffentlichung veranlaßte den Wojewoden von Posen als den Vorgesetzten des in dem Aufsatze genannten Distriktskommis-sars, gegen den Hauptgeschäftsführer des 'Posener Tageblattes' Strafantrag zu stellen, und am 4. Januar 1923 fand vor der dritten Strafkammer des Posener Bezirksgerichts die Verhandlung in dieser Sache statt. Dem Angeklagten wurde Vergehen gegen § 188 und § 198 des Strafgesetzbuches (Beamtenbeleidigung) vorgeworfen.

Zur Verhandlung waren drei Zeugen geladen: der Distriktskommissar Lubwik Machnikowski, der Gendarm Wladyslaw Banaszkanski und der Gemeindevorsteher Jakob Borowial. Die in dem Aufsatz des 'Posener Tageblattes' genannten Ansiedler S. und N., auf deren Aussage die Darstellung sich stützt, konnten nicht geladen werden, da sie unterdessen nach Deutschland ausgewandert sind.

Zu Beginn der Verhandlung erklärte der Angeklagte, daß er bereit sei, den Wahrheitsbeweis in vollem Umfange anzutreten, wenn ihm die Möglichkeit gegeben würde, die Zeugen S. und N. dem Gericht vorzuführen oder in anderer Weise vernehmen zu lassen. Der Verteidiger beantragt Verabtung der Verhandlung zreds Vernehmung der abgewanderten Zeugen S. und N. auf diplomatischem Wege. Der Anklagevertreter stellt den Antrag, daß zunächst in die Verhandlung eingetreten wird, und befaßt sich die spätere Stellungnahme zum Antrag des Verteidigers vor. Der Gerichtshof schließt sich dem Antrag des Staatsanwalts an. Es wird in die Verhandlung eingetreten.

Nach Verlesung der inkriminierten Stellen werden die Zeugen Machnikowski, Banaszkanski und Borowial unter dem Eide vernommen. Der Zeuge Machnikowski sagt aus, daß er in der Tat erklärt habe, falls die Ansiedler ihre Wohnungen nicht freiwillig räumen würden, würde er Gewalt anwenden und notfalls die Gendarmerie zu Hilfe nehmen, und er hätte diese Drohung einige Wochen später, am 31. Dezember, auch verwirklicht. Er habe damit den Befehlen seiner vorgesetzten Behörde gemäß gehandelt.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hält die Anklage aufrecht und beantragt gegen den Angeklagten 30 000 M. Geldstrafe. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Gläber, stellt die Frage, wodurch denn eigentlich der Zeuge Machnikowski sich beleidigt gefühlt habe, da doch die Beweisaufnahme die Richtigkeit der unter Anklage gestellten Angaben des 'Posener Tageblattes' erbracht habe und der übrige Teil des in Frage stehenden Aufsatzes (auf den sich übrigens die Anklage gar nicht erstreckt), sich gar nicht mit dem Zeugen Machnikowski und überhaupt nicht mit einer dem Wojewoden (der den Strafantrag stellte) unterstellten Behörde befaßt. Er plädiert auf Freispruch.

Der Angeklagte Dr. Loewenthal sagt in seinem Schlußwort: 'Der § 188 des Strafgesetzbuches, gegen den ich mich ver-gangen haben soll, spricht von Tatsachen, die nicht erwiesen wahr sind. Von solchen Tatsachen kann hier nicht die Rede sein. Es handelt sich hier doch darum, daß ein Ministerialdirektor Vertretern der deutschen Ansiedler den Bescheid gab, daß man nicht daran denke, mit Polizei und Gendarmen gegen die gekündigten Ansiedler vorzugehen, und daß im Widerspruch zu dieser Erklärung im Falle der Ansiedler N. und S. doch mit Gewalt und mit Zufällige-nahme von Gendarmen gedroht wurde. Die eigene Aussage des Zeugen Machnikowski hat die volle Richtigkeit der Angaben des 'Posener Tageblattes' erbracht und hat sogar noch mehr erbracht: Daß nicht nur mit Gewalt gedroht, sondern daß diese Drohung einige Zeit später auch verwirklicht wurde. Ob der Distriktskommissar Machnikowski dabei auf höheren Befehl handelte, wie er hier besonders betonte, kann, wie mir scheint, nicht in Betracht kommen. Ich habe nur die Tatsache als solche behauptet und kein Wort von den Beweggründen gesagt. Die Tatsache ist durch die Beweisaufnahme als wahr erwiesen, und somit fällt der Vorwurf des Vergehens gegen die §§ 188 und 198, die eben der Wahrheit widersprechende Behauptungen voraussetzen, fort. Klarer ist eine Rechtslage, wie mir scheint, noch niemals gewesen. Ich bitte um meine Freisprechung.'

Das Gericht sprach den Angeklagten frei. Die Kosten des Verfahrens wurden der Staatskasse auferlegt.

Die Geburt eines gesunden
Jungen
zeigen hocherfreut an
[4847]
Otto Helmchen und Frau
Emma, geb. Beyer.
Poznań, den 31. Dezember 1922.
b. Szamoluly

Dr. Priv. Handelsschule Grosztyk
verbunden mit landwirtschaftl. Unterricht.
Neue Kurse. [4646]
Buchführung, Rechnen, Handelskorrespondenz, Stenographie
Maschinenzeichnen, Handelsbetriebslehre, Wechsel- und Scheck-
lehre, Nationalökonomie, Wirtschaftsgeographie, Deutsch,
Polnisch, Französisch, Englisch, Esperanto, Banktechnik,
Büropraxis usw.
Nur erstklassige Lehrkräfte.
Sprechzeit des Schulleiters, Poznań, ul. św. Wojciech 29,
von 2-3. — Schulhaus ul. 27 Grudnia 4 im Garten.
Sprechzeit dort von 12-1 und von 7-8 Uhr.

Hackmaschinen
System „Woolnough“
(wie von Dehne gebaut)
für Getreide u. Rüben
Liefert bei rechtzeitiger Bestellung in
allen Breiten — desgl. Hackmesser
Woldemar Günter,
Landw. Maschinen und Bedarfsartikel,
Felle und Oele
Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 6. — Tel. 52-25.

Zur Anschaffung empfehlen wir folgende
Kalender für das Jahr 1923:
1 Wandkalender, Oktav, Karton, einseitig, **Mt. 100,**
1 Wandkalender, Großquartformat, zweiseitig, auf
dünnem Karton, **Mt. 200,**
Derselbe auf Pappe gezogen **Mt. 400,**
1 Wochen-Blockkalender (Abreißkalender) mit
Rückenwand, **Mt. 800.**
Landwirtschaftlicher
Kalender für Polen 1923.
144 Seiten, enthaltend: Kalendarium, verschiedene
Erzählungen, Landwirtschaft u. andere Aufsätze,
Verzeichnis der Jahrmärkte usw. Preis **Mt. 1200.**

Deutscher Heimatbote
in Polen — für 1923
Großformat 180 Seiten Umfang mit Illustrationen
und Erzählungen, sowie Märkteverzeichnis
und nützlichen Ratsschlüssen, landwirtsch. Abhandlungen
usw.
Preis 700 Mark,
nach auswärts unter Nachnahme mit Portozuschlag.
Alle Kalender sind eingetroffen u. zu beziehen durch:
Pofener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6
(fr. Tiergartenstraße).

Sauerkraut
in neuen eichenen Fässern
von ca. 4 Zentner Inhalt gibt waggonweise ab
Dominium Katowicko, Kreis Pleschen.

Ausschneiden! Ausschneiden!
Postbestellung.
An das Postamt
in
Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Pofener Tagesblatt (Pofener Warte)
für den Monat Januar 1923
Name
Wohnort
Postanstalt
Straße

Annahme von Bestellungen auf Lieferung von
Chilisalpeter
Norgesalpeter
Superphosphat
Thomasmehl
im Austausch gegen Getreide letzter und kommender Ernte.
Nähere Bedingungen werden auf Verlangen übersandt.
Poznański Bank Ziemiań Tow. Poznań,
Podgórna 10.
Filialen: Bydgoszcz, Grudziądz, Leszno, Ostrów.

Kali, Thomasmehl sowie Chilisalpeter
offertiert in Waggonladungen, prompt lieferbar [729]
Drahtabr.: **Emil Frühling, Poznań,** Telefon: 3099 u. 5349.
„Saalfarctoffel“

Kaufe
Roßschwanzhaare,
sowie sämtliche Sorten
Felle und
Stauchwaren
und zahle die höchsten La-
gepreise. Ferner tauche vier
Pfd rohe Schafwolle gegen
1 Pfd. ausländische
Steinwolle um. **Male**
Garbary 1 im Laden od.
in der Wohn **Piaszowa 2**
III links. (4764)

Für ernste schnellentschlossene
und zahlungsfähige Käufer
suchen wir:
Landwirtschaften,
Güter, Mühlen, Fabriken
in jeder Art und Größe.
Bermittelungs-Büro
Taszycki, Bydgoszcz,
Dworewowa 13. — Tel. 780.

Gitarre,
gut erhalten, zu kaufen ge-
sucht. Gest. Off. mit Preis-
angabe u. B. 4843 a. d.
Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

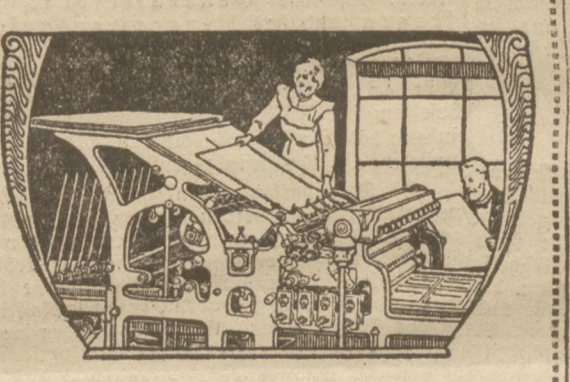
Lastautos
nur erstklassige Fabri-
kate in einwandfreiem
Zustande auf Vollreifen
offertiert billigst
„Brzeskiauto“ T. A.
Poznań, Starobwa 20.
Gegr. 1894 Tel. 4121-3417.

Grauen Haaren
gibt die Naturfarbe
unter Garantie wieder
„Axela“
Haar-Regenerator
Flasche 750 Mk. bei
J. Gadebusch,
Poznań, Nowa ul. 7
od „Axela“ G.m.b.H.
Berlin SW Friesenstr. 24
Ecke Arndtsir. Drogerie

Ein fester zweitüriger
Aktenschrank
mit 40 Fächern zu verkaufen.
Gest. Angebots unt. B. 4815
an d. Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Geldschrank,
gebraucht gut erhalten Mittel-
größe zu verkaufen. **Johann**
Bremer, Nowawieski tról.
Poznań. (4845)

Zahn-Atelier
W. Dzielinski (vorm. C. Sommer)
plac Wolności 5. [2076 b]



Wir drucken
schnell — gut — preiswert
und in allen Kultursprachen

Druck-
lachen
jeder Art
in Buch-
und
Steindruck

Für Behörden und Körperchaften:
Formulare, Haushaltspläne, Kontobücher, Men-
del, Chronikanten, Gültelne und Marken aller
Art und für alle Zwecke.

Für Handel und Industrie:
Vorebarten, Polikarten, Mitteilungen, Briefbogen,
Rechnungen, Quittungen, Empfangsbelegungen, Brief-
umschläge, Etiketten, Preislisten, Paketadressen,
Kraft rief, Zählkarten, Scheckbücher usw.

Für persönlichen Gebrauch:
Benachrichtigungen, Verlobungsanzeigen, Hochzeits-Ein-
ladungen, -Zetteln, und -Bieder, Vermählungs-
Geburts- und Todesanzeigen.

Für Werdruckarbeiten
wie Benachrichtigungen, Altkarten, Zinsbogen und sonstige Do-
kumente, sowie Drucksachen vertraulichen Inhalts
besitzen wir eine besondere Wertpapierdruck-Abtei-
lung sowie sonstige Einrichtungen, welche gute
Ausführung gewährleisten.

**Für wissenschaftliche und fremd-
sprachliche Sacharbeiten**
deren Pflege
wir uns besonders angelegen sein lassen, verfügen wir
über ein gutgeschultes Personal; gleichwie auch dem
Bilderdruck und sonstigen illustrierten Druckarbeiten
bei uns ganz besondere Sorgfalt zugewendet wird.

Pofener Buchdruckerei und
Verlagsanstalt T. A., Poznań
(früher Ostdeutsche [norm. Merzbach'sche] Buchdruckerei)
Zwierzyniecka (Tiergartenstraße) 6
Fernsprecher: 2273, 3110, 3249, 4246 Tel.-Adr.: Ostverlag
Graphische Kunstanstalt :: Buch- und
Steindruckerei mit eigener Buchbinderei

Oele u. Fette
in erstklassiger Qualität liefern
Sander & Brathuhn
Poznań ul. Seweryna Mielżyńskiego 23. Tel. 4019

Freitag, den 12. Januar
abends 8 Uhr
Großer Saal des
Gv. Vereinshauses
Berikles von Tyrus
Märchenpiel von Shakespeare
Eintrittskarten zu 2000
1500, 1000 und 600 M
i. Vorverkauf bei **A. Gumior**
Sw. Marcina.

Saal d. Evangelischen
Vereinshauses.
Quartett Polski
Konzert
Billeis i. d. Buchhandlung
Wacl. Górski (früher
E. Bote u. G. Bode).

Möbeltaxen
auch außerhalb prompt und
gewissenhaft führt aus **Mag**
Bernhardini Möbelhändler,
Aleje Marcinkowskiego 3b.

Spielplan des Großen Theaters.
Freitag, den 5. 1., abends 7 1/2 Uhr: „Konrad
Wallenrod“, Oper von Beethoven
Sonnabend, den 6. 1., nachm. 3 Uhr: „Hänsel und
Gretel“, Märchen-Oper von Humperdinck.
Halbe Preise.
Sonnabend, den 6. 1., abends 7 1/2 Uhr: „Die
Jüdin“, Oper von Halévy.
Sonntag, den 7. 1., um 3 Uhr: „Café“, Oper
von Delibes. (Preisermäßigung 0%).
Sonntag, den 7. 1., abends 7 1/2 Uhr: „Cavalleria
rufficana“ und Ballet.
Vorverkauf der Eintrittskarten bei Szymbrowski, ulica
Fretyb 1.

COLOSSEUM
Sw. Marcia 65.
Vom 1. bis 7. Januar:
Die unvergeßliche Nacht.
Gewaltiges amerikan. Sensationsdrama
in 6 Akten (Golwyn-Film Newyork).
Vom 8. bis 15. Januar:
Henny Porten im Drama
„Das Tagebuch des Dienstmädchens.“

Zurückgekehrt
Frauenarzt Dr. Kantorowicz.
Gemäß Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom
3. 1. 1923 gelten vom 1. 1. 1923 ab nachstehende Preise für
elektrische Energie:
A. Zählertarif für 1 Kilowatt
Ein ach I. II.
Mk. Mk. Mk.
Licht 700,— 700,— 530,—
Kraft 450,— 700,— 450,—
B. Pauschaltarif monatlich:
Treppebeleuchtung pro Lampe bis 32 NK . 1140,— Mk.
Sonstige Beleuchtung je 50 Watt 2800,—
Magistrat VII. E.

Für alle aus Polen
auswandernden Deutschen
werden [9771]
Heimatscheine u. Einbürgerungsrecht
prompt besorgt durch
C. B. „Express“, Bydgoszcz,
Zweiggeschäft Schneidemühl: **Widmarkstr. 16, Bahnhof**
Pofener Straße 17.

Wohnung
1 oder 2 Zimmer u. Küche
suche von w. Ort. Offerten
unter **D. 4796 a. d. Gesch.**
d. Bl. erbeten. (4798)

Heirat.
Gest. Off. u. B. 4801 a. d.
Geschäftsst. d. Bl. erbeten.
Wer seine (4799)
Sandwirtschaft
verkaufen oder solche günstig
in Deutschland kaufen will,
auch Gasthäuser u. andere
Unternehmungen werde sich
nur persönlich an **Zielinski,**
Büro Zjednoczone, sw.
Marcia 30.

Zimmerwohnung
von sofort oder später, ohne
ebtl. mit Möbeln. Offerten mit
Preisangabe unter „**S 561**“ an
Reklama Polska
Aleja Marcinkowskiego 6.

Wohnung,
3-4 Zimmer und Küche in der Oberstadt vor
sofort oder 1. April sucht
selbständiger Kaufmann.
Zahle angemessene Vergütung und hohe Miet-
Abzugeben habe **Zweizimmerwohnung u. Küche**
in der Unterstadt. — Offerten unter **B. 4844** an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Dem Sterne nach.

Epiphantien — aus alten Zeiten klingt in diesen Tag hinein die Geschichte von den drei Weisen aus dem Morgenlande, die gen Bethleem gezogen waren, das Kindlein anzubeten, denn sie hatten seinen Stern gesehen; und dem Stern zogen sie nach, bis sie ihr ersehntes Ziel fanden.

Über dem Meer lagert schwarze Nacht, Wolken umhüllen den Himmel, und über den Wellen schaukelt ein Schifflein, das den Kurs verloren hat. Wohin wird es steuern? wird es das sichere Ufer erreichen? wird es auf eine Sandbank auffahren und fest sitzen? wird es hinaustreiben auf das wabende Meer? Da reißt der Sturm das Gewölk auseinander — ein Stern! Und der Schiffer kennt ihn, und an dem Stern orientiert er sich schnell, und der Stern weist ihm den Weg zum bergenden Hafen.

Wir sind Meersfahrer. Kaum eine Woche ist's her, da stiegen wir ins schwankende Schifflein eines neuen Jahres. Glück auf zur Fahrt! Wohin soll sie gehen? Stürme peitschen das Meer, und seine Wogen gehen hoch. Wenn des Schiffleins Ruder bricht! wenn der Kompaß verloren geht! wenn das Steuer veriaßt! wenn wir den Weg im Meer verlieren!

Wir brauchen einen Stern, der uns leuchtet. Laß nur deinen Stern dich leiten! Nicht hinunter ins wogende Meer, hinauf den Blick zu Gottes Himmel, wo nie die Sterne irren. Kennst Du den Stern, dem folgen muß, wer den Weg durchs Meer der Zeit finden will? Sie haben von ihm gesungen. Nikolai: „Wie schön leuchtet der Morgenstern voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn!“, Krummacher: „Stern, auf den ich schaue, Fels, auf dem ich stehe — Alles, Herr, bist Du!“

Ja, dem Sterne nach! Das ist ein sicheres Gehen durch diese Erdenzeit, das ist gute Meerfahrt: Jesu nach!

D. Blau-Posen.

Sozial- u. Provinzialzeitung.

Posen, 5. Januar.

Des gesellschaftlichen Feiertages „Heilige drei Könige“ wegen erscheint die nächste Ausgabe des „Posener Tageblatts“ erst am Montag nachmittag.

Ein erzbischöfliches Tanzverbot.

Am Neujahrstage wurde in den katholischen Kirchen von den Kanzeln folgender Ausruf des Erzbischofs verlesen, dessen Inhalt wir bereits kurz wiedergegeben hatten:

Im vergangenen Jahre haben die polnischen Bischöfe an das polnische Volk einen Ausruf gerichtet, daß es, eingedenk der großen Wohltaten, die es aus Gottes Hand empfangen hat, und eingedenk des von seinen Stammesgenossen bei der Verteidigung des Vaterlandes vergossenen Blutes ein ernstes, ehrbares und arbeitssames Leben führen möchte, das des wunderbaren Schutzes Gottes über das Volk wert sei. Dieser nationalen Pflicht und Aufgabe widerspricht die Tanz- und Spielwut, die fast die ganze Welt eriaßt hat und leider auch in unser Vaterland gedrungen ist. Da ich mich überzeugt habe, daß der Ausruf der Bischöfe nicht den gewünschten Erfolg gehabt hat, da ich im Gegenteil in Erfahrung gebracht habe, daß sich in Großpolen ungehörliche und unanständige Tänze verbreiten, halte ich es für meine Pflicht zu Beginn der Zeit der Vergnügungen und des Karnevals die Stimme zu erheben und alle treuen und gläubigen Katholiken vor bestimmten Tänzen zu warnen. Ich weiß, daß man fast jeden Tanz auf anständige und auf unanständige Weise tanzen kann, aber die Erfahrung lehrt, daß gewisse Tänze die Sinnlichkeit und Unanständigkeit wecken, wenn nicht geradezu herausfordern. Zu diesen Tänzen gehören: Tangó, Tzowlen, Duestev, Foxtrott, Jimmy u. dergl. Deshalb erkläre ich, daß die oben angeführten Tänze zu den verbotenen Tänzen gehören, und allen Familien, die als aufrichtige katholische Familien gelten wollen, rufe ich zu und bitte sie eindringlich, nicht zu gestatten, daß in ihren Häusern jene Tänze getanzt werden. Da es weiter bekannt ist, daß das Niveau der Sittlichkeit im Gesellschaftsleben hauptsächlich von dem Standpunkt abhängt, den die Frauen einnehmen, wende ich mich besonders an die großpolnischen Frauen und fordere sie auf, an Vergnügungen und Ballen, von deren Programm nicht von vornherein die angeführten ungehörlichen Tänze gestrichen werden, nicht teilzunehmen.

Männer und Zeiten.

Erich Marcks' „Männer und Zeiten“, diese vorzügliche Sammlung von Aufsätzen und Reden zur neueren Geschichte, ist in sechster, umgearbeiteter Auflage erschienen (Verlag von Quelle und Meier in Leipzig).

Wie schon die fünfte Auflage, enthält auch diese einige neue Beiträge, die den neuesten Zeitereignissen, dem Kriege und seinen Folgen, Rechnung tragen. Hier handelt es sich um einen im Februar 1920 in München zugunsten der vertriebenen Ostdeutschen gehaltenen Vortrag über Ostdeutschland in der deutschen Geschichte und eine in der Aula der Universität München gehaltene Rede zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Deutschen Reiches.

Der Vortrag über Ostdeutschland behandelt zunächst nach einem großen Überblick über die deutsche Kolonisation des Ostens die Entstehung des brandenburgisch-preussischen Staates und seinen Anteil an der gesamtdeutschen Geschichte und am deutschen Geistesleben. Im Geistigen war dieser Staat herb; das deutsche Geistesleben kam nicht von ihm her. Kam es aus dem Osten überhaupt? Schlesien stand im ganzen 17. Jahrhundert im Vordergrund unserer Literatur. Kurzsichten, das sie im 17. und im 18. Jahrhundert so mannigfach beherrschte, gehört im Geistigen doch mehr zur Mitte als zum Osten Deutschlands hin. Aber in dem Oberlauf ihrer Bewegung, dem Befreier, dem Streiter, dem Manne des scharfen, schneidenden Gedankens, war doch ein sehr starker ostdeutscher Zug — ganz abgesehen von der Verbindung, in die sein Leben und sein Schaffen ihn mit dem südbaltischen Staat gestellt hat. Preußen selber erzeugte Windelmann den Altmärker — aber er vermachte die Luft des profanischen Staates nicht zu atmen. Berlin hat an der Auffklärung mitgearbeitet; Preußens Herrscher hatten die Universität Halle gegründet und sie, mit Thomassin und Christian Wolff, zur führenden Hochschule Deutschlands im ersten Drittel des 18. Jahrhunderts gemacht, zur Staatshochschule im besten Sinne Friedrich Wilhelms I.; sie hatten nach Rufendorf Leibniz in ihre Hauptstadt gerufen und diese Stadt schmieden lassen durch Andreas Schallers Kunst. Jedoch nach diesen kurzen reichen Tagen um den Jahrhundertbeginn hat Berlin und hat der Osten in der großen Geschichte des deutschen Geistes, in dessen Führung, in seinen Höhen, lange keine wahrhafte Mitwirkung geübt. Was der Osten der deutschen geistigen Entwicklung beibrachte, das war vornehmlich und lange der Durchschnitt. Es

Die Abwanderung aus der Wojewodschaft Posen im November 1922.

Im November v. Js. sind aus der Wojewodschaft Posen 2103 Deutsche nach Deutschland abgewandert, und zwar: aus dem Kreise Kolmar 56, Gnesen 36, Gostyn 18, Grätz 34, Inowroclaw 93, Jarotschin 8, Kempten 60, Kosten 25, Kojschin 23, Krotojschin 31, Lissa 131, Pirnbaum 156, Mogilno 282, Neutomischel 76, Adelnau 32, Ostrowo 21, Pleschen 17, Posen-Stadt 77, Posen-Ost 37, Posen-West 14, Nowitsch 17, Samter 141, Schubin 47, Schmiegel 51, Schrimm 62, Schroda 23, Wollstein 83, Wreschen 22, Wirks 378, Znin 52. Außerdem sind in demselben Monat 155 Juden nach dem „Przeglad“ aus der Wojewodschaft Posen ausgewandert, dafür 18 Juden aus Kongreßpolen nach Posen gekommen.

Ausstand der Krankenkassenärzte in Posen und Pommerellen.

Bekanntlich sind die Posener Krankenkassenärzte am 1. Januar in den Ausstand getreten. Dieser Ausstand ist jedoch nicht nur örtlicher Natur, sondern erstreckt sich nach einer Bekanntgabe der Ärzteschaft auf die Ärzte der Wojewodschaften Posen und Pommerellen. Sie behandeln die Mitglieder der Krankenkassen nur gegen bar als Privatpatienten. Die Ursache dieses Vorgehens ist, wie der Ärztebund für Posen (Bezirksverband Posen und Pommerellen) mitteilt, die durch den Bund der Krankenkassen Polens vollzogene Kündigung des bisher im Bezirk Posen und Pommerellen zwischen ihm und den Ärzten bestehenden Kontrakte.

Die neuen Wojewoden.

Nach einer Sondermeldung des „Przeglad Poranny“ hat der Staatspräsident die Ernennung des früheren Posener Wojewoden Gellichowski zum Wojewoden von Schlesien und die des Grafen Bniński zum Posener Wojewoden unterzeichnet.

Die Beschlagnahme der Sonntagsnummer des „Kurjer Poznański“

wurde beantragt, wie der Zeitung des Blattes jetzt amtlich (vom Kreisgericht) mitgeteilt wurde, durch einen Verstoß gegen die Bestimmungen des Pressegesetzes über Angabe des verantwortlichen Redakteurs und des Herausgebers der Zeitung.

Verbot des Zigaretteneinzelverkaufs. Auf Grund der Verordnung des Finanzministeriums vom 29. Oktober v. Js. ist seit dem 1. d. Mts. der Verkauf von losen Zigaretten verboten. Zigaretten dürfen nur in Originalpackungen zu 20, 25, 50 und 100 Stück verkauft werden.

Großes Theater. Freitag: „Konrad Wallenrod“ unter musikalischer Leitung des Direktors Sternich (Zamorska, Bedlemiec, Karpaci, Tarnowski). Sonnabend nachmittag: „Hänsel und Gretel“ zu ermäßigten Preisen, unter musikalischer Leitung des Kapellmeisters Wojciechowski (Frl. Fontanówna und Frl. Lengwaska in den Titelrollen). Sonnabend abend: „Die Jüdin“ (Kapellmeister Wojanowski, Jakubowska, Urbanowicz, Wolinski). Sonntag nachmittag: „La Traviata“ mit Zamorska, Bedlemiec, Karpaci, Urbanowicz. Sonntag abend: „Cavalleria Rusticana“ und „Violetta“ — Jadwiga Dabicka von der Wiener Staatsoper, die Gattin des Direktors des Großen Theaters, ist im Begriff, eine Gastspielreise nach Budapest, Bukarest und Südspanien anzutreten und wird vorher zweimal hier, im Großen Theater, aufzutreten, und zwar am Dienstag, dem 9. Januar, im Gounods' „Faust“, am Mittwoch, dem 10. d. Mts., in Verdis „Rigoletto“. Vorverkauf der Eintrittskarten bei Szrejbrowski, ul. Fredry 1.

Perikles von Thrus. Auf das Märchenpiel, das am 12. abends 8 Uhr, die Wanderspielgemeinde im großen Saal des Evang. Vereinshauses aufzuführen wird, sei als auf ein bisher wenig bekannt gewordenes altenglisches Schauspiel hingewiesen, für das als Dichter, wenigstens von einigen Szenen, Schafpeare in Anspruch genommen wird. Ein noch loederer, dramatischer Bau voll reicher, abwechselnder Szenenfolge, verrät die Dichtung in packenden tragischen und humoristischen Szenen eine starke hinreichende Kraft, die eines Schafpeare nicht unwürdig ist. Eintrittskarten sind im Vorverkauf in dem Zigarettengeschäft von N. Sumnior zu haben.

Deutsche Vortragveranstaltungen. Am Montag, dem 8. Januar, werden wieder aufgenommen: Regener, Buchführungskursus (7-9) und Voewenthal, Polnische Sprachkurse (6-7; Fortgeschrittene: 7-8; Anfänger). Am Dienstag: Vincus, Säuglings- und Kleinkinderpflege (6-7, im Säuglingsheim). Die nächste Veranstaltung der Vortragsreihe „Polen“ findet am Mittwoch, dem 10. Januar, abends 8 Uhr, statt, und zwar in den Räumen des Vereins junger Kaufleute (Voewenthal: die polnische Literatur I.). Die Vorlesung des Generalinspektors D. Blau über Oswald Spengler als Geschichtsphilosoph beginnt am Freitag, dem 12. Januar (6-7, im Evangelischen Vereinshaus). Die französischen und englischen Sprachkurse (Greff) werden erst am 16. Januar wieder aufgenommen. Auch der nächste Vortrag über den Buddhismus

(Sup. Rhode) findet erst am 16. Januar statt. Er wird die weitere geschichtliche Entwicklung des Buddhismus behandeln.

Die Privatpostkasten-Bezugsgebühr ist mit Beginn dieses Monats von 8000 M. auf 15 000 M. für den Monat erhöht worden.

Deutsche Interessengemeinschaft für die werktätige Bevölkerung in Posen. Auf den am Sonntag, 7. d. Mts., nachmittags 4 Uhr im Saale der Grabenloge stattfindenden ersten großen Volksunterhaltungsabend sei nochmals hingewiesen. Das reichhaltige und gediegene Programm umfasst Männerchöre, einen Vortrag, Rezitationen, Gesangssoff und lebende Bilder mit Wieder zur Laute. Hervorragende Kräfte haben sich in der Dienst der guten Sache gestellt. Auch wird es eine Ausstellung guter Bücher zu sehen geben. Kasseneröffnung 3 Uhr. Eintrittskarten nur an der Kasse für Mitglieder: 1. Platz 400 M., 2. Platz 200 M.; für Nichtmitglieder: 1. Platz 600 M., 2. Platz 400 M., Stehplätze 150 M. Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte. Der Saal ist geheizt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Freie Dubiska spielt in ihrem Konzert, das, wie schon angekündigt wurde, am Montag, dem 8. d. Mts., im Evangelischen Vereinshaus stattfindet, eine Anzahl ausgiebiger Werke der Violinliteratur (Vitali, Pugnani, Gluck, Francaeur, Couperin, Ph. Em. Bach, Tartini, Vujoni, Szpmanowski). Am Klavier: Prof. Wladyslaw Maczowski. Eintrittskarten sind in der Zigarettenhandlung W. Górecki (Hotel Monopol), zu haben.

Keine Wilsonówkziehung am Heiligen Dreifönigstage. Auf Grund einer Verfügung des Finanzministers vom 15. Februar 1921 wird vom Finanzministerium bekanntgegeben, daß wegen des Feiertags am Sonnabend, dem 6. Januar, an diesem Tage keine Wilsonówkziehung stattfindet. Dafür werden am nächsten Sonnabend zwei Wilsonówkas auf einmal gezogen werden.

Selbstmord verübt hat gestern abend in seiner Wohnung in Hause ul. Dabrowski 16 (fr. Hornstr.) der 22 jährige stud. jur. Bernhard Kaczor aus Zabikowo, indem er sich eine Revolverkugel ins Herz schoß. Die Gründe zu der unglückseligen Tat sind unbekannt; in einem hinterlassenen Briefe an seine Eltern bittet der Selbstmörder diese um Verzeihung.

An den Folgen übermäßigen Alkoholgenußes ist gestern auf der Altski (fr. Fischerei) der 59jährige Arbeiter Stanislaus Pijal gestorben.

Wieder ergriffen wurde ein Stanislaus Palaskiewicz, der am Dienstag bei der Überführung ins Untersuchungsgefängnis entwichen war.

In Kalisch beschlagnahmte Diebesbeute. Bei der Kreispolizei in Kalisch lagern folgende aus Diebstählen herrührende Sachen: eine graue Reisfedede, eine bunte Serviette, ein dunkler Herren-Sommerüberzieher, ein blauer Herren-Winterüberzieher mit Samtkragen, ein grüner Damenwinterpaletot, ein schwarzes Damenjackett, ein marineblaues Damenjackett mit Gürtel, ein schwarzes Satinleid, ein schwarzes seidenes Damenkleid, zwei weiße Damenkleider, zwei weiße Damenblusen, ein Korsett, zwei Damenpelztragen. Die Sachen können unter Umständen auch in Posen gesehen sein.

Beschlagnahmte Diebesbeute. Im 3. Polizeikommissariat in Wilda, ul. Przemyslona 40 (fr. Margaretentrafé) befindet sich eine 3,35 Meter lange und 1,35 Meter breite weiße Atlasdecke, die aus einem Kirchen Diebstahl herkommt.

Diebstahl. Gestohlen wurden gestern aus dem Hause ul. Krzyzowa 8 (fr. Kreuzstraße) Wäschestücke im Werte von einer halben Million Mark; aus dem Hause Chwaliszowa 18 (fr. Wallische) ein vierrädriger Handwagen im Werte von 45 000 M.

* Verent, 2. Januar. Durch einen Unglücksfall in Trauer verwickelt wurden am Sonnabend vor Weibachten der Besitzer Kernspecht und Familie in Schatapie, Kreis Verent. Zu den Feiertagen wollten die in Deutschland lebenden Söhne des K. ihre Angehörigen besuchen. Da sie aber die Ausgaben der hohen Einreisegebühren nach Polen scheuten, besorgten sie sich nur eine Einreiseerlaubnis für den Freistaat Danzig und nahmen in Warenhütte, das von Schatapie nur 2 1/2 Kilometer entfernt liegt, Wohnung. Am Freitag nachmittag besuchte nun der Besitzer Kernspecht sowie seine Tochter die aus Deutschland angekommenen Söhne und Brüder in Warenhütte. Auf dem Rückwege wurden sie beim Überqueren der Grenze von einem Grenzposten angehalten. Während der Vater stehen blieb, ergriffen die Tochter sowie ein sich in ihrer Begleitung befindlicher junger Mann die Flucht. Infolge der starken Dunkelheit mußte sich die 19 Jahre alte Tochter wohl verirrt haben. Jedenfalls fand sie der Vater am anderen Morgen in einer Torfhaule unweit von seinem Gehöfte liegend leblos vor. Am Mittwoch wurde an der Unglücksstelle durch eine hiesige Gerichtskommission ein Lokalermittlungsverfahren eingeleitet. Die Leiche wurde zwecks Sezierung beschlagnahmt und nach Schöned gebracht.

* Bromberg, 3. Januar. Am 21. Dezember v. J. hat eine außerordentliche Wahlversammlung der Bromberger Maschinenfabrik früher S. Döhneri stattgefunden, auf der der bisherige Aufsichtsrat, der überwiegend aus Deutschen bestand,

Der Vortrag behandelt weiter die Gewinnung Schlesiens und Westpreußens durch Preußen und die Teilungen Polens und stellt am Schluß das Weiterwirken der Wechselbeziehungen zwischen Ost und West im 19. Jahrhundert und besonders nach 1871, im neuen Deutschen Reich, dar.

In der Rede zur Fünfzigjahrfeier des Deutschen Reiches wendet sich Erich Marcks nach einem Rückblick auf die Vorgeschichte der Reichsgründung (1848-1871) und auf die Geschichte des Bismarckischen Reiches (1871-1890) den Geschichtissen seit Bismarcks Entlassung und der unmittelsbaren Gegenwart zu und weist am Schluß, die Hauptgedanken der Darstellung zusammenfassend, auf die deutsche Jugend, die, aus dieser Vergangenheit lernend, Deutschlands Hoffnung und Deutschlands Halt werden soll. Und er findet in seiner Ansprache an die deutsche Jugend markige, aus tiefster Vaterlandsliebe und aus tiefer Liebe zum deutschen Völkern kommende Worte, die ihre Wirkung nicht verfehlen werden: „Suche du heute dir deine Bahnen, du deutsche Jugend! Lerne aus der Vergangenheit und aus der Gegenwart, reinige und weide du die Mängel und Sünden unseres Völkens und unserer Geschichte, ergänze Veräusertes. Glaube du an den deutschen Geist und rufe ihn auf in deiner Seele und deinem Schaffen. Zeige du, daß er lebt, daß er schöpferisch, daß er der Menschheit unentbehrlich ist: zeige es in Arbeit und Willen, in Werken und in Taten, denn der Ruf allein nach dem Geistigen, den wir so oft vernehmen, ist ja zunächst allzu oft nichts als ein Wort. Aber vor allem: halte lebendig, was auch dem deutschen Geist erst Herberge und Schirm sein kann, was ihm Stahl und Kraft sein muß, das Dasein selber, in Pflicht und Ordnung, Deutschlands selber, seine Einheit, sein Reich: halte es in der Seele und in den Händen fest als einen Eigenart, wie einen Selbstgew. Und laß dir in alles Dürft dieser Tage mahnend und erhaltend die Fäden der Geschichte dieses Reiches leuchten: ihr Licht lehre dich, es erwärme dich, es stärke dich!“

Das Erscheinen der neuen Auflage von „Männer und Zeiten“ gibt Anlaß zu wiederholen, was schon früher von diesem Werke gesagt worden ist: was in dieser Sammlung von Reden und Aufsätzen eines deutschen Geschichtsforschers geboten wird, gehört zu den schönsten Früchten ernster, aus der Tiefe des Wissens und der eigenen Forschung schöpferischer deutscher Redekunst und zu den stärksten Leistungen der deutschen Prosa. Das Buch ist wert, denen, die es noch nicht kennen, warm und nachdrücklich empfohlen zu werden.

zurück, da den Eigentümer an Aktien die Bank Stadthagen in Braunschweig und die Bank Handlowy in Posen erworben haben...

Dirschau, 1. Januar. Ein reicher Fischfang wurde vor einigen Tagen dem Fischer Koch in Montau zuteil. Er hatte das Glück, in einer Nacht in der Weichsel Lachs in einer Menge zu fangen...

Graudenz, 1. Januar. Als am Sonnabend, 16. Dezember, der Besitzer Lukas aus Klein-Schönbrunn von einem Auszug nach Hause zurückkehrte, fand er seine Haushälterin in blutiger Verletzung...

Zamwoclaw, 3. Januar. Der Ärzteverband des kujawischen Bezirks veröffentlicht im hiesigen polnischen Blatte folgendes Schreiben: Vor mehreren Wochen kündigte der Krankenassenverband zum 1. Januar 1923 den bisherigen Vertrag mit dem Ärzteverband der Wojewodschaften Posen und Pommerellen...

Moscin, 5. Januar. Gestern abend zwischen 8 und 9 Uhr wurde der in der Abwanderung begriffene Hausbesitzer Seiler von hier, als er sich mit seinem Sohn auf dem Heimwege befand, von drei Männern überfallen und mit Knüppeln derartig mißhandelt...

Moscin, 3. Januar. Am Silvesterabend 8 Uhr überfielen drei junge Burschen mit borgehaltenem Revolver das alte Ehepaar Schliep in Wiesengrund. Sie forderten unter Schlägen Geld...

Drast, 4. Januar. Das Mählengrundstück des Besitzers Gustav Eichhorst ist durch Verkauf in polnische Hände übergegangen.

Rawitsch, 1. Januar. Unter der Überschrift: 'Die übliche Gas- und Verteuerung' schreibt die 'Raw. Ztg.': Die Kommission für die Gasanstalt, das elektrische und Wasserwerk hat sich in ihrer Sitzung vom 28. Dezember 1922 geäußert...

Samotschin, 2. Januar. Die Hundesperre für Samotschin und Umgegend hatte mit dem 31. Dezember ihr Ende erreicht.

Sienno bei Ralsheim, 3. Januar. In dem hiesigen Gutsdorf ist die Grippe plötzlich stark aufgetreten. An 30 Personen sind erkrankt.

Thorn, 1. Januar. Da im Oberlauf der Weichsel plötzlicher Eisgang eingetreten hat, hat sich der Wasserstand bei Warchau vermindert...

Herr Nillaus und der Deutschthumsbund.

Von der Geschäftsleitung des Deutschthumsbundes Posen ging uns nachfolgendes Schreiben zu: Sehr geehrte Schriftleitung! Die 'Posener Neuesten Nachrichten' brachten in Nr. 7117 einen Brief des Maskenball-Veranstalters Herrn S. Nillaus zum Abdruck...

Lautenburg, 3. Januar. Superintendentur-Berwieser Pfarrer Melhorn aus Lautenburg übernahm nunmehr vom 1. d. Mts. ab die Superintendentur von Thorn, die für die Zukunft auch die Diözese Posen umfassen soll.

Wartchau, 30. Dezember. Wartchau war während der Feiertage reich an blutigen Familientragödien. So entstand am Heiligabend im Hause 66 in der Marszalkowstraße zwischen den Eheleuten Edmund und Sophie Wesołowski ein Streit.

Zoppot, 3. Januar. Am Silvesterabend sind hiezu Angestellte des Kurhauskasinos Zoppot unter dem dringenden Verdacht, sich Unrechlichkeiten und Durchdringungen zu schulden kommen lassen zu haben, von der Kriminalpolizei festgenommen worden.

Danzig, 2. Januar. In der Leiche eines auf einem Felde bei Oliva tot angefundenes Mannes wurde der amerikanische Konsul William Robertson aus Danzig erkannt. Seine in Danzig lebende Braut stellte seine Persönlichkeit fest.

Varlehmen, 1. Januar. Im hiesigen Kreise wütete dieser Tage während des heftigsten Schneetreibens ein Gemitter von großer Heftigkeit. Am Himmel leuchteten die Blitze, und der Donner grollte...

Königsberg i. Pr., 1. Januar. Das Spielen mit einem alten Granatzünder hat wieder einmal mehrere Opfer gefordert. Der elfjährige Sohn Kurt des Arbeiters Richter hatte sich einen alten Zünder beschafft...

Marienburg, 2. Januar. Für den Posten des nach Frankfurt a. O. gehenden 2. Bürgermeisters Dr. Althoff haben sich beim Magistrat 170 Bewerber gemeldet.

Romel, 1. Januar. Einem Unglücksfall ist der Strommeister Pahlke zum Opfer gefallen. Er hatte auf der Böschung gejagt und begab sich in einem Boot auf den Heimweg.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Nachrichte werden unseren Lesern gegen Einzahlung der Belegentgeltung unentgeltlich über ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Postmarken beiliegend.)

Zeitschriften.

Das Dezemberheft (Weihnachtsheft) der 'Ostdeutschen Monatshefte' (Verlag Georg Stilke, Danzig-Berlin) bringt eine Anzahl hübscher Eherenschnitte der Schwarzweißkünstlerin Johanna Beckmann...

Werholles, bis jetzt ungehörtes Material zur Beurteilung der Persönlichkeiten Richard Wagner, König Ludwigs II. und Runo Fischers bringt das Januarheft der im Verlage von Gebrüder Paetel in Berlin erscheinenden 'Deutschen Rundschau'.

Sport und Jagd.

W. 'Warta' - 'A. R. S.' 9:0 (2:0). Am Silvesterabend fanden sich auf dem 'Unja'-Platz 'Warta' und 'A. R. S.' zum Revue-Spiel gegenüber. Wohl stand der Sieg des großpolnischen Meisters vornehmlich fest...

W. 'Warta' - 'A. R. S.' 9:0 (2:0). Am Silvesterabend fanden sich auf dem 'Unja'-Platz 'Warta' und 'A. R. S.' zum Revue-Spiel gegenüber.

Neues vom Tage.

Das Posener Gethannum eingeeidert. In der Neujahrnacht ist das Gethannum in Dornasch bei Wasel in Flammen aufgegangen. Am 10. Uhr wurde von einem Wächter Rauch bemerkt.

Spenden für die Altershilfe.

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like 'Lehrer F. Wilhelm 14 062.- M.', 'A. Lange, Strzelzewo 100 000.-', etc.

Auswärtige Spender können portofrei auf unser Postcheckkonto Nr. 200 283 Pognan einzahlen bzw. überweisen, dies aber auf dem Abschnitt ausdrücklich bemerken.

Verantwortlich: für den vollständigen Teil: Dr. Martin Weiker; für Lokal- und Provinzialteil: Rudolf Verbruggen; für den übrigen unvollständigen Teil: Dr. Wilhelm Boewenthal; für den Anzeigenenteil: W. Grundmann.

Advertisement for 'Neu-Bestellungen für Januar' for the 'Posener Tageblatt'. It includes details about subscriptions and contact information for the publisher.

Wirtschaftszeitung des Posener Tageblatts.

Das Wirtschaftsjahr 1922.

Der „Kurjer Polski“ bringt in seiner Silbernummer einen Überblick über die Wirtschaftsbeziehungen im vergangenen Jahre.

Die Industrie hat nahezu die Vorkriegserzeugung erreicht. Für die Landwirtschaft war das Jahr besonders günstig.

Der „Kurjer“ führt dann zur Erläuterung folgende Vergleichszahlen für die einzelnen Valuten an: Dollar: Ende 1921: 2000, Ende 1922: 18 000; englische Pfund: 12 500 — 83 500; Schweizer Franken: 585 — 3425; französische Franken: 237 — 1300; italienische Lire: 107 — 913; tschechische Kronen: 30 — 560; holländische Gulden: 450 — 7100; deutsche Mark 16 — 2,22; österreichische Kronen: 54 — 26.

Zum Schluß kommt der „Kurjer“ auf die Getreidepreise und die Preise für Baumaterialien in Polen zu sprechen und schreibt: Gleichlaufend mit der Entwertung der Mark, sind die Warenpreise in die Höhe geschwollen — meist von der Spekulation hinaufgetrieben.

Auch das Bauwesen weist keine Besserung auf. Abgesehen von Regierungsbauten sind die privaten Bauarbeiten geradezu winzig.

Sein Urteil über die Lage zusammenfassend, sagt der „Kurjer Polski“: Die Lage ist schwer, aber nicht hoffnungslos. Das allgemeine Niveau des Wohlstandes hat sich so sehr gehoben, daß eine intensive Zusammenarbeit mit dem Staatsapparat für niemand eine große Belastung bilden kann.

Der Niedergang der Industrie in Tschechisch-Schlesien.

„Robotnik Slaski“ bringt folgende interessante Information: Nach einem Referat des Leiters des Industrieverbandes für Südmähren und Schlesien, Direktor Somenzhein, das in der Hauptversammlung dieses Verbandes gehalten wurde, durchläuft die Industrie Schlesiens und Mährens eine dreifache Krise: eine Preis-, Existenz- und Produktionskrise.

Der Redner brandmarkt die Tätigkeit der tschechischen Regierung, die dem Drängen nach Rettung aus der Situation nur mit halben Mitteln entgegenkommt. Auch hob er hervor, daß die Arbeiter angesichts der großen Opfer diese Lage anerkennen.

Übergehend zur Besprechung der Arbeitsverringerung in den Fabrikanlagen, erklärte der Redner, daß die Produktion im Kohlenbergbau seit Anfang des Jahres 1921 um 30 Prozent, die Kohleproduktion um 50 Prozent gesunken sei.

55 große und mittlere Fabrik- und Hüttenanlagen, auf die sich die unten angegebenen Zahlen beziehen, beschäftigten am 1. Januar 1921 47 022 Arbeiter, am 1. Januar 1922 39 803 und Mitte September 1922 nur noch 32 595.

Die Metallindustrie fehlte die Arbeiterzahl durchschnittlich um 32 Prozent herab und verfuhr 42 Prozent der Schichten weniger. In manchen Fabriken fiel die Zahl der Schichten um 60 Prozent bis 80 Prozent, in einzelnen sogar um 95 Prozent.

Der Redner erklärt: Die Hälfte der noch jüngst so blühenden Dittau-Karwiner Industrie, eines der wichtigsten Industriezentren der tschechischen Republik, ist von der Preisdrückung betroffen, die sich zu einer Existenzkrise umwandelt und von dem Ausbruch der Produktionskrise bedroht ist.

Handelsnachrichten aus Polen.

Die Eisenindustrie Polens im ersten Halbjahr 1922.

Die Entwicklung der polnischen Eisenindustrie in den letzten Jahren geht aus nachstehender Übersicht hervor, die die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen und die Höhe der Produktion in den Jahren 1913 bis 1921 und im 1. Halbjahr 1922 wiedergibt:

Table with 6 columns: Year, Hochöfen, Produktion (t), etc. Data for 1913, 1919, 1920, 1921, 1922*.

Die Zahl der beschäftigten Arbeiter betrug im Jahre 1913 21 500, im Jahre 1919 5 380, im Jahre 1920 10 360, im Jahre 1921 13 000, Ende Juni 1922 17 800, so daß aus diesen Zahlenergebnissen ein allgemeiner Aufschwung der polnischen Eisenindustrie zu erkennen ist.

*) Die ersten 6 Monate.

Neugründungen in der polnischen Holzindustrie. Die Neugründungen in der polnischen Holzindustrie nehmen kein Ende, und die ernsthafteste polnische Handelspresse bemängelt mit Recht die schwachen Kapitalien, mit denen solche Unternehmungen ins Leben gerufen werden.

Zentralorgan für die polnische Zuderindustrie. Im Verlauf der letzten Monate haben die drei in der Republik Polen bestehenden Zuderindustrieverbände als Zentralorgan einen „Obersten Rat der polnischen Zuderindustrie“ geschaffen.

Handelsnachrichten aus dem Ausland.

Errichtung der deutsch-russischen Handelsgesellschaft. In Verfolg des im Oktober zustande gekommenen Vertrages wird nach der „Zeff. Ztg.“ namentlich mit einem Kapital von 350 Mill. Mark in Berlin die Deutsch-Russische Handels-A.G. als Gesellschaft deutschen Rechts errichtet, und zwar zur Hälfte von der sowjet-russischen Berliner Handelsvertretung, zur anderen Hälfte von der Gruppe, die aus der Firma Otto Wolff-König-Rheinische Stahlwerke und der Hppen-Wissener A.-G. besteht.

Die Sanierung der russischen Finanzen. Im Bestreben, eine Festigung des Dinarfußes durch rein wirtschaftliche Maßnahmen herbeizuführen, hat die russische Regierung auf Antrag des Finanzministers eine Reihe von Verfügungen getroffen, von denen eine rasche Erholung des Dinars erhofft wird.

Beginn des Geldverkehrs zwischen Rußland und Amerika. Wie die „Zwetscha“ berichtet, hat die Direktion der Russischen Industriebank Anfang November einen Vertrag mit der Russisch-amerikanischen Industrievereinigung zwecks Entwicklung der Bankverbindungen zwischen Sowjetrußland und Amerika und zwecks Herstellung eines regulären gegenseitigen Bankverkehrs abgeschlossen.

Russische Zollveränderungen. Alle Lokomotiven und Erzfahrzeuge, die aus dem Auslande eingeführt werden, sind von der Zollzahlung befreit. Auch die für das Volkswirtschaftliche Verkehreswege bestimmten Rohstoffe und Erzeugnisse, die vom Professor Komonoff im Auslande eingekauft werden, dürfen zollfrei eingehen.

zeitig verhandelt er mit der Verwaltung der Freiwilligen-Flotte im Zusammenhang mit dem Transport von Auswanderern, in dem die Jagap vor dem Kriege eine ausschlaggebende Rolle spielte.

Kurse der Posener Börse.

Table of stock market prices for various companies and currencies. Columns include company names, prices for 2. Januar and 4. Januar.

Täglich Notierungen der Posener Getreidebörse vom 5. Januar 1923.

Table of grain prices for wheat, rye, and other grains. Columns include grain type and price per 100 kg.

Posener Viehmarkt vom 5. Januar 1923.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht: I. Rinder: Färsen und Kühe: I. Sorte 100 000—110 000 M., II. Sorte 85 000—90 000 M., III. Sorte 60 000—80 000 M.

Danziger Mittagskurse vom 5. Januar.

Polnische Mark in Danzig 45 1/2 Dollar in Danzig 8550—8600

Warschauer Börse vom 4. Januar.

Table of exchange rates for various currencies: Engl. Pfund, Franz. Franken, Belg. Franken, Schweizer Franken, Ital. Lire, Deutsche Mark, Goldrubel, Österr. Kronen, Dollar.

Der Berliner Börsenbericht vom 4. Januar fällt aus, da am Donnerstag keine Notierungen stattfanden.

Bankgeschäft Smoszewski & Oelsner

Kommanditgesellschaft: Berlin W. 50, Tauentzienstrasse 14. Telegramm-Adresse: „Ostkommandite“, Telephon-Amt: Steinplatz 4824—4825.

Reparaturen

an
Elektromotoren
Dynamomaschinen

führen aus
K. Gaertig i Sp., T. z. Poznań,
Oddział Pracowni Elektromechanicznych,
Tel. 3584. ul. Półwiejska 35. Tel. 3584.

Goldene Klassiker-Bibel,

2 Bände, 40x30, mit über 100 ganzseitigen Kunst-
drucken gegen Höchstgebot zu verkaufen. Gest. Angebere
unter Nr. 4494 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Philips
Dauerhafteste Spar-Glühbirnen
Inlands-Lampen
WATT
ARGA
Wielkopolska Centrala Zarówek
W. TOMASZEWSKI i SKA.,
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 36. — Tel. 1586

Achtung!

Wer **Gut** oder **Haus** schnell
fein **gut** verkaufen will, wende sich mit vollem
Vertrauen an die Firma
E. Dłużewski, Poznań,
Slowackiego 48.

Güter und Landwirtschaften

jeder Größe werden gesucht für
kapitalkräftige Reflektanten.
Genaue Beschreibung und Preisangabe erbittet

Kommissionsbüro [4851]
Joseph Ceyba, Poznań, Waly Zygm. Augusta 2,
vis-a-vis der Postdirektion.

Kaufe

Sägemerk mindest. 2. Gatter
mit **Bahnanschluss.**
Offerten bitte unter D. 4840 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes zu richten.

Fischotterfelle bis 300 000

Marderfelle . bis 210 000

Fuchsfelle . . bis 100 000

Iltisfelle . . bis 40 000

Koßschwanzhaare Pfund bis 5 300

kauft

Fellgeschäft, Poznań, sw. Marein 34.

Tausche für 3 1/2 Pfund Schafwolle
1 Pf. gute ausländische Strickwolle.

Arbeitsmarkt

Herrschaft Wasowo

sucht zum 1. Juli cr. verheirateten

deutsch-
evang. **Wirtschaftsbeamten.**

Berücksichtigt werden nur Bewerber, die mindestens eine
20jährige erfolgreiche praktische Tätigkeit nachweisen
können und der polnischen Sprache möglichst in Wort und
Schrift mächtig sind. [4846]

Zum 1. Februar 1923 findet

evang., unverh. **Beamter,**

der polnischen Sprache mächtig, bei Familienanschluss.

Stellung unter meiner Leitung.

Kliem, Gutsbesitzer, Kaloniewice,
pow. Wolszajn. [4850]



Gegr. 1876. W. Garbary 33. Tel. 3299.

Möbeltransporte

mit und ohne Umladung nach Deutschland
und innerhalb Polens.

Spedition. Lagerung.

Geldschrank und Klaviertransporte.
Verleihen von Flügel- und Klavierkisten.

Opel-Automobile

in weltbekannt erstklassiger Ausführung
kurzfristig lieferbar durch

„Brzeskiauto“ T. A., ul. Skarbowa 20.

Suchen von sofort erstklassigen

Buchhalter und Korrespondenten,

der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig,
für industrielles Unternehmen.

Offerten sind unter **W. B. 3072** an die Geschäftsstelle dieses Blattes
zu richten.

Wirtschafts-Assistent

mit höherer Schulbildung zum baldigen Antritt gesucht.
Zeugnisausschnitte und Lebenslauf einzusenden. [4849]

C. Hildebrand, Aljezewo b. Kostrzyn,
W. B. Poznań.

Verheir., selbsttätiger [4848]

Gutsgärtner,

mit eigener Arbeitshilfe zum 1. April gesucht. Be-
werbungen zunächst nur schriftlich erbeten.

C. Hildebrand, Aljezewo b. Kostrzyn,
W. B. Poznań.

Gesucht zum 1. 4. 1923 zuverlässigen, ehrlichen, tüchtigen
mit Dienstreisen. Große,
schöne Wohnung, Depu t a t
Lebensstellung.
Zeugnisse und Meldungen an
E. Kujath-Dobbertin
Dobrzyńsko bei Wyrzysk,
Station Diet.

Sucht

Zu sofort
werden noch einige schulenklassene, zuverlässige

Anaben oder Mädchen

zum
Zeitungs-Austragen

eingestellt. — Zu meiden in der

Hauptgeschäftsstelle ul. Zwierzyniecka 6

(früh, Tiergartenstraße).

(Polener Tageblatt.)

Per bald oder später suche ich eine

Buchhalterin,

wenn möglich auch für Stenographie, und Schreibmaschine,
letzteres aber nicht Bedingung. Gehalt über Polener
Tarif. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten.

Otto Zeidler, Wolszajn,
Eis- und Fruchtsaftfabrik. [4828]

Wegen Todesfalls suche nette,

saubere Wirtin

von angenehmem Aussehen, nicht unter 35 Jahren, auch Witwe
ohne Anhang zur Führung meines Haushalts; spätere
Verheiratung nicht ausgeschlossen. Bewerbung mit Bild an
Brennereiverwalter Hand, Gościejowice,
s. Bojanowo, pow. Rawicz. [4850]

Stellengeinige

fensterglas

in allen Sorten,
Glasfettig,
Glasdiamanten,
Bildereifen
liefert **E. Zippert,**
Gniezno.

Stellengeinige

Ev. Landschullehrer,

verheiratet, der poln. Sprache
in Wort und Schrift mächtig,
sucht zum 1. April 1923
Landstelle
in Nähe einer Stadt oder gute
Verbindung dahin. Angebote
unt. **W. B. 4842** an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes erb.

Gärtner u. Jäger

sucht zum 1. 4. 23 Stellung,
verb., ev., gute Kenntnisse im
Beruf; ferner im Fortsch.
Krautzeugfang, Dienzeugt
sehr bewandert, gute Zeugnisse
vorhanden. Gest. Off. unter
T. 4729 an d. Geschäftsstelle
d. Blattes zu richten.

Gärtner,

28 J. alt, verheir., kinderlos,
in allen Fächern der Gärtnerei
tüchtig und erfahren, noch in
Stellung, sucht zum 1. 4. d. B.
oder später Stellung. Die besten
Zeugnisse stehen zur Seite.
St. Brodala,
Wielichowo, Kr. Smigiel.

Wirtschaftler

oder **Sofverwalter**

sucht zum 1. 4. 23 Stellung,
35 Jahre alt, ev., verb., polnische
Sprache mächtig, in Landwirt-
schaft sowie in Viehzucht
gut bewandert. Gest. Offerten
unter **B. 4830** an die Ge-
schäftsstelle d. Bl. zu richten.

24 jähr. jg. Mann (Kaufm.),
polnisch und deutsch sprechend,
wünscht das **Motseleisch**
zu erlernen. Angebote unter
S. 4836 a. d. Geschäftsstelle
d. Bl. erb.

Bekanntmachung.

Dem P. T. Publikum zur Nachricht, daß meine Firma:

Schuhgeschäft A. Lipnowski

früher Conrad Tack

sich gegenwärtig in der (Friedrichstraße)

Chrobrego 34

gegenüber dem früheren Geschäft

befindet.

Ich bitte, nach wie vor mein Unternehmen zu unterstützen.
A. Lipnowski, Gniezno
Chrobrego 34. [4836]

Zur Anschaffung empfehlen wir:

Polener Sprachführer

Polnisch-deutscher Wegweiser

enthaltend:

Straßen und Plätze — Die wichtigsten Behörden
und ihre Abteilungen — Eisenbahn — Elektrische
Straßenbahn — Post — Gericht — Allerhand Auf-
schriften in öffentlichen Gebäuden — Aufschriften auf
Geschäftsschildern — Speisefarte — Deutsches Register
usw.

Preis **Mt. 100.—**,

nach auswärts mit Portozuschlag unter Nachnahme.

Polener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.,
Poznań, Zwierzyniecka 6
(fr. Tiergartenstraße).

Spezialgeschäft für moderne

Brunnenbauten für die aller-
größten Betriebe.

Schwierige Reparaturen unter Garantie,
Erduntersuchungen nach Mineralien,
Verschiedenartigste Pumpen und Antiepe sowie
Wasserleitungen für alle möglichen Betriebe.

Polener Tiefbrunnen-Baugesellschaft n. Pumpenfabrik

H. M. Patzer, Poznań, Trauguttia 6. Tel. 1568.

Zichorienanbau- Verträge

schließt ab zu vorteilhaften Bedingungen

Landw. Hauptgesellschaft

Poznań, ul. Wjazdowa 3.

Mit Vertragsformularen und Anleitung für den Anbau der
Zichorien stehen wir jederzeit zur Verfügung.

Speisekartoffeln je tla 250 Ztr.,

Kraut je tla 5 Ztr.,

Möhren je tla 20 Ztr.,

sofort hier am Orte zu verkaufen. Zu erfragen in
der Geschäftsstelle des „Polener Tagesblattes“.

Kirchennachrichten.

Kreuzkirche. Sonntag
10: Gd. Paarmann. — 11:
Kinder Gottesd. Derf.

St. Petrikirche (Evangel.
Unitätsgemeinde.) Sonn-
tag, 10: Gd. Brummad. —
11: Gd. Jffe.

Ev. Verein junger Männer.
Sonntag, 6: Die Kirchen-
und Seiten in Nordamerika
— 8: Abendandacht. —
Montag, 7 1/2: Wasen. —
Dienstag, 8: Männer-
abteilung. — Mittwoch,
7: Bibelid. — 8: Bespra-
chungsabend. — Donner-
stag, 6 1/2: Polnisch. — 7 1/2:
Wasen. — Sonnabend,
8: Wochenschlußandacht.

**Kapelle der Diakonissen-
Anstalt.** Sonnabend, 8:
Wochenschlußgottesdienst, Sa-
romb. — 10: Gd. Derf.

**Gemeinde gläubig ge-
taufter Christen (Baptisten),**
ul. Przemyslowa (fr. Mar-
garetenstr.) 12. Sonntag,
10: Predigt. Drevs. — 11:
Sonntagssch. — 2 1/2: poln.
Gottesdienst. — 4 1/2: Pred.
Drevs. — 5 1/2: Jugend-
verein. — Mittwoch, 8:
Gebetstunde.

Ev. luth. Kirche, ulica
Ogrodowa 6 (früher Garten-
straße). Sonntag, 9 1/2: Pre-
digtgd. Hoffmann. — 11 1/2:
Kgd. im Vereinsz. Derf. —
Mittwoch, 7 1/2: Kirchen-
kolleg. u. Finanzkommissions-
sitzung. — Freitag, 5:
Religionsunterrichte für die
Kinder.

St. Lukas Kirche. Son-
tag, 10: Predigt. Bächner.
12: Kindergd. Derf.

Ev. luth. Kirche, ulica
Ogrodowa 6 (früher Garten-
straße). Sonntag, 9 1/2: Pre-
digtgd. Hoffmann. — 11 1/2:
Kgd. im Vereinsz. Derf. —
Mittwoch, 7 1/2: Kirchen-
kolleg. u. Finanzkommissions-
sitzung. — Freitag, 5:
Religionsunterrichte für die
Kinder.

Ev. luth. Kirche, ulica
Ogrodowa 6 (früher Garten-
straße). Sonntag, 9 1/2: Pre-
digtgd. Hoffmann. — 11 1/2:
Kgd. im Vereinsz. Derf. —
Mittwoch, 7 1/2: Kirchen-
kolleg. u. Finanzkommissions-
sitzung. — Freitag, 5:
Religionsunterrichte für die
Kinder.

Ev. luth. Kirche, ulica
Ogrodowa 6 (früher Garten-
straße). Sonntag, 9 1/2: Pre-
digtgd. Hoffmann. — 11 1/2:
Kgd. im Vereinsz. Derf. —
Mittwoch, 7 1/2: Kirchen-
kolleg. u. Finanzkommissions-
sitzung. — Freitag, 5:
Religionsunterrichte für die
Kinder.

Ev. luth. Kirche, ulica
Ogrodowa 6 (früher Garten-
straße). Sonntag, 9 1/2: Pre-
digtgd. Hoffmann. — 11 1/2:
Kgd. im Vereinsz. Derf. —
Mittwoch, 7 1/2: Kirchen-
kolleg. u. Finanzkommissions-
sitzung. — Freitag, 5:
Religionsunterrichte für die
Kinder.

Ev. luth. Kirche, ulica
Ogrodowa 6 (früher Garten-
straße). Sonntag, 9 1/2: Pre-
digtgd. Hoffmann. — 11 1/2:
Kgd. im Vereinsz. Derf. —
Mittwoch, 7 1/2: Kirchen-
kolleg. u. Finanzkommissions-
sitzung. — Freitag, 5:
Religionsunterrichte für die
Kinder.

Ev. luth. Kirche, ulica
Ogrodowa 6 (früher Garten-
straße). Sonntag, 9 1/2: Pre-
digtgd. Hoffmann. — 11 1/2:
Kgd. im Vereinsz. Derf. —
Mittwoch, 7 1/2: Kirchen-
kolleg. u. Finanzkommissions-
sitzung. — Freitag, 5:
Religionsunterrichte für die
Kinder.

Ev. luth. Kirche, ulica
Ogrodowa 6 (früher Garten-
straße). Sonntag, 9 1/2: Pre-
digtgd. Hoffmann. — 11 1/2:
Kgd. im Vereinsz. Derf. —
Mittwoch, 7 1/2: Kirchen-
kolleg. u. Finanzkommissions-
sitzung. — Freitag, 5:
Religionsunterrichte für die
Kinder.

Ev. luth. Kirche, ulica
Ogrodowa 6 (früher Garten-
straße). Sonntag, 9 1/2: Pre-
digtgd. Hoffmann. — 11 1/2:
Kgd. im Vereinsz. Derf. —
Mittwoch, 7 1/2: Kirchen-
kolleg. u. Finanzkommissions-
sitzung. — Freitag, 5:
Religionsunterrichte für die
Kinder.

Ev. luth. Kirche, ulica
Ogrodowa 6 (früher Garten-
straße). Sonntag, 9 1/2: Pre-
digtgd. Hoffmann. — 11 1/2:
Kgd. im Vereinsz. Derf. —
Mittwoch, 7 1/2: Kirchen-
kolleg. u. Finanzkommissions-
sitzung. — Freitag, 5:
Religionsunterrichte für die
Kinder.

Ev. luth. Kirche, ulica
Ogrodowa 6 (früher Garten-
straße). Sonntag, 9 1/2: Pre-
digtgd. Hoffmann. — 11 1/2:
Kgd. im Vereinsz. Derf. —
Mittwoch, 7 1/2: Kirchen-
kolleg. u. Finanzkommissions-
sitzung. — Freitag, 5:
Religionsunterrichte für die
Kinder.

Ev. luth. Kirche, ulica
Ogrodowa 6 (früher Garten-
straße). Sonntag, 9 1/2: Pre-
digtgd. Hoffmann. — 11 1/2:
Kgd. im Vereinsz. Derf. —
Mittwoch, 7 1/2: Kirchen-
kolleg. u. Finanzkommissions-
sitzung. — Freitag, 5:
Religionsunterrichte für die
Kinder.

Ev. luth. Kirche, ulica
Ogrodowa 6 (früher Garten-
straße). Sonntag, 9 1/2: Pre-
digtgd. Hoffmann. — 11 1/2:
Kgd. im Vereinsz. Derf. —
Mittwoch, 7 1/2: Kirchen-
kolleg. u. Finanzkommissions-
sitzung. — Freitag, 5:
Religionsunterrichte für die
Kinder.

Ev. luth. Kirche, ulica
Ogrodowa 6 (früher Garten-
straße). Sonntag, 9 1/2: Pre-
digtgd. Hoffmann. — 11 1/2:
Kgd. im Vereinsz. Derf. —
Mittwoch, 7 1/2: Kirchen-
kolleg. u. Finanzkommissions-
sitzung. — Freitag, 5:
Religionsunterrichte für die
Kinder.

Ev. luth. Kirche, ulica
Ogrodowa 6 (früher Garten-
straße). Sonntag, 9 1/2: Pre-
digtgd. Hoffmann. — 11 1/2:
Kgd. im Vereinsz. Derf. —
Mittwoch, 7 1/2: Kirchen-
kolleg. u. Finanzkommissions-
sitzung. — Freitag, 5:
Religionsunterrichte für die
Kinder.

Ev. luth. Kirche, ulica
Ogrodowa 6 (früher Garten-
straße). Sonntag, 9 1/2: Pre-
digtgd. Hoffmann. — 11 1/2:
Kgd. im Vereinsz. Derf. —
Mittwoch, 7 1/2: Kirchen-
kolleg. u. Finanzkommissions-
sitzung. — Freitag, 5:
Religionsunterrichte für die
Kinder.

Ev. luth. Kirche, ulica
Ogrodowa 6 (früher Garten-
straße). Sonntag, 9 1/2: Pre-
digtgd. Hoffmann. — 11 1/2:
Kgd. im Vereinsz. Derf. —
Mittwoch, 7 1/2: Kirchen-
kolleg. u. Finanzkommissions-
sitzung. — Freitag, 5:
Religionsunterrichte für die
Kinder.

Ein „Gründer“.

Herr Nikolaus überlieferte am Mittwoch uns, dem „Vol. Tagebl.“, unter Berufung auf das Pressegesetz eine „Berichtigung“, in der er sich in höchst unsachlicher Form gegen das deutsche Wohlfahrtsamt wandte...

Zu unserer gestrigen Notiz im Lokalen Teil unseres Blattes sendet uns Herr Hellmuth Nikolaus eine Zuschrift, die er mit „Erwiderung“ bezeichnet, und er ersucht uns auf Grund des Pressegesetzes, diese „Erwiderung“, die eine „tatsächliche Berichtigung“ sei, innerhalb 48 Stunden zu bringen...

An die Redaktion der „Posener Neuesten Nachrichten.“ In Nummer 7118 der „Posener Neuesten Nachrichten“ vom 1. 1. 23 wird unter obiger Überschrift eine Bekanntmachung des Deutschen Wohlfahrtsamtes veröffentlicht.

1. Da wir uns hier in Polen befinden, so konnte ich und jeder nicht einseitig orientierte Mensch unmöglich annehmen, daß der Maskenball ausschließlich von Deutschen besucht wird. Logischerweise konnte die von mir beabsichtigte Überweisung des Reinertrages an die „Altershilfe“ niemandem an die „deutsche Altershilfe“ stattfinden, sondern es ist in Aussicht genommen, die Beträge lokalen Behörden zu überweisen...

2. Überlasse ich es der Beurteilung aller verständigen Leser, ob vor einem Jahre, als ich den Chefredakteur des „Posener Tageblattes“ im Karlekin oder ähnlichen Kostüm im Zoologischen Garten unterhalten sah, ein weniger schreiender Gegenstand zu der bitteren Tat der schmerzlichen Alten bestand...

Die deutsche Bevölkerung verlangt durchaus nicht, daß alle Veranstaltungen ausschließlich mit dem Glorienschein der sogenannten (hiesigen) Bezeichnung wird sich die deutsche offizielle Vertretung merken müssen! Die (red.) offiziellen deutschen Vertretung befehlet sind. Das beweisen die zahlreichen Sympathieunterstützungen (!), die wir bis zu diesem Augenblicke ausgenommen sind und die so unerquidlichen Auswüchse beigefüllten Reides (!) aufs schärfste beurteilen...

Da man sich hierin zwischen dem 24. Dezember und 6. Januar bekommen nachts von 12—1 Uhr auch die letzten Dinge Rede und Bewegung. Da hatten sich auch die sechs Spinnräder Annose und Trine, Christinnen und Sabinden, Thereschen und Luisechen besprochen, sich einmal im großen Weihnachtsaal die Besichtigung anzusehen...

Ein Weihnachtsmärchen

für die großen und kleinen Helfer und Helferinnen der Spinnstube.

„Sieh bloß die beiden schönen Christbäume, — und Lilien blühen daran, und Silber rieselt von ihnen herab!“ „Ja, und sieh bloß, da ist ja der Stall mit dem Kindelein in der Krippe — und die vielen Engel, die darüber schweben — und die Girten mit ihren Stäben und ihren Taschen an der Seite — und die vielen schneeweißen, langwolligen Schäfchen — sieh doch bloß, da ist ja auch ein Wasser, aus dem sie trinken können, — aber was ist das für ein Tier?“ entsezt sich Christfinken, — „das hat ja zwei Büchel auf dem Rücken.“

„Ein Dromedar ist's,“ behauptet sie Kitzel. Da tut sich mit einem Male die Tür weit auf, und in den Saal kommen zwei stattliche Damen in braunen Altschleibern mit durchbrochenen Strümpfen und schwarzen Lederschuhen. Den Spinnrädern in ihren einfachen Wästelchen und selbstbenähten Schuhen blieb vor Verlegenheit das Wort im Munde stecken.

(So?) Unter dem Siegel der größten Verschwiegenheit wurde mir sogar von einem maßgebenden Vertreter des Deutschtumsbundes in seinen Diensträumen angeboten, die Veranstaltung unter der Flagge des Deutschtumsbundes usw. vor sich gehen zu lassen, eine Bedingung, auf die einzugehen ich nicht genötigt war.

H. Nikolaus,

Gründer der deutschen Theaterspiele in Posen, Sw. Marcin 47.

Dazu schreiben die „Posener Neuesten Nachrichten“ mit Recht:

Herr Nikolaus versucht es nun zu allererst mit Wortklaubereien und er greift die deutsche Altershilfe an, indem er sagt, daß er nicht annehmen konnte, daß der Ball nur von Deutschen besucht sein werde. Abgesehen davon, daß Herr Nikolaus seine Propaganda nur in deutschen Blättern machte, abgesehen davon, daß er in allen Anzeigen stets von einem deutschen Maskenball sprach, weiß Herr Nikolaus ganz genau, daß unter dem Wort Altershilfe lediglich die deutsche Altershilfe firmiert!

Wie Herr Nikolaus plötzlich den Chefredakteur des „Posener Tageblattes“ in diesen Bericht hineinbeziehen kann, erscheint uns unverständlich. Was hat der Maskenball im vergangenen Jahre mit dem Chefredakteur einer Zeitung zu tun? Das ist auf jeden Fall eine Entgleisung. Was ein Redakteur als Privatmann macht, wenn es nicht gegen Ehre und Gesetz geschieht, das geht keinen Menschen etwas an, am allerwenigsten Herrn Nikolaus.

Herr Nikolaus spricht auch von dem großen Risiko und den bösen Eintrichtereien und davon, daß er verschiedenen Besuchern aus dem Vorjahre zuliebe diesen Maskenball veranstaltete. Wirklich, sehr ungenügend. Ein wirklich sehr edler Zweck. Und auch eine Kulturleistung. Wir glauben am besten dann wohlwollend zu sein, wenn wir den Weg einfacher gehen und durch Überweisung des Betrages sofort an die Stelle gehen, die das Geld benötigt. Herr Nikolaus wollte ein Geschäft machen, das war der Zweck desalles und alles andere ist Bluff!

Herr Nikolaus spricht weiter von „hagerfülltem Reid“, der diesen Maskenball „hintertrieben“ haben soll. Das Gegenteil davon ist wahr, das weiß Herr Nikolaus ganz genau, und wenn er es noch genauer wissen will, so kann er sich einmal an das Starostwo Grodzkie wenden. Nur deshalb wurde der Ball verboten, weil sich Herr Nikolaus die Genehmigung vom Starostwo auf unlegalem Wege „besorgen“ wollte.

Die letzte Äußerung über einen Vertreter des Deutschtumsbundes ist unklar und nichts weiter als eine Verdächtigung, die wohl noch hergestellt werden wird. Im übrigen möchten wir Herrn Nikolaus den Rat geben, sich in Zukunft um andere Dinge zu kümmern, als um solche Geschichten, die nur dem Deutschtum schaden.

Und wenn Herr Nikolaus am Ende seines Sermons uns einen ellenlangen Titel anführt, so wird nur jeder Leser über diesen schönen Titel eines „Gründers“ ein kleines ironisches Lächeln übrig haben.

Wir bestätigen aus eigener und sehr genauer Kenntnis, daß Herr Nikolaus sich die Genehmigung zu der Veranstaltung des Maskenballes vom Starostwo Grodzkie auf unlegalem Wege, unter Mißbrauch einer fremden Firma und eines fremden Stempels erschleichen wollte.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, den 6. Januar.

Das Antialkoholgesetz in den Kleinstädten und auf dem Lande.

Die „Deutsche Rundschau“ schreibt: Besonders hart werden durch das Antialkoholgesetz in seiner jetzigen Form die kleinen Städte und das flache Land betroffen. Wir geben im folgenden einen Artikel Raum, der die durch das Antialkoholgesetz in Culm geschaffene Lage beleuchtet, dessen Ausführungen aber im allgemeinen wohl auf alle Kleinstädte und das gesamte flache Land unseres Reiches zutreffen.

Das Antialkoholgesetz in den Kleinstädten und auf dem Lande. Ausführungen aber im allgemeinen wohl auf alle Kleinstädte und das gesamte flache Land unseres Reiches zutreffen. Viele Geschäftsleute der Stadt Culm und des Landes erhielten eine traurige Neujahrsworte. Entsprechend den Bestimmungen des Antialkoholgesetzes erhielten sie die Nachricht, daß sie mit Beginn des neuen Jahres nicht mehr Alkohol verkaufen dürfen. Es muß ja mit Freude begrüßt werden, daß der übermäßige Alkoholkonsum staatlicherseits durch Gesetze bekämpft wird. Kein Gesetzgeber aber hat das Recht, durch neu erlassene Gesetze ganze Berufsstände zu vernichten und Tausende ehrliche Bürgerfamilien, die dem Staate ihre Steuern bezahlen, an den Bettelstab zu bringen. Von sämtlichen Geschäftsleuten der Stadt haben nur sieben, nach anderer Lesart sogar nur fünf den Konsens zum Verkauf von Alkohol. Das Gewerbe der Materialwarenhändler wurde durch das Tabak- und Branntweinmonopol schon sehr schwer geschädigt. Die Verkaufspreise für Tabak sind vorgeschrieben, der Gewinn beträgt wegen der so außerordentlich gestiegenen Geschäftskosten nur wenige Prozent, zudem ist der Verbrauch durch die hohen Preise sehr vermindert. Wenn der Verbrauch von Genussmitteln die zum Leben nicht unbedingt erforderlich, also als Genussmittel zu bezeichnen sind, auch eingeschränkt werden muß, so wäre es eigentlich Pflicht des Staates, Personen, welche durch seine Interessen des Staats- und Volkswohls erlassenen Gesetze in ihrer Existenz schwer geschädigt sind, voll und ganz zu entschädigen. Dem Materialwarenhändler in kleinen Städten ist es nur möglich, dann zu bestehen, wenn er nebenbei Alkohol auszuzeichnen vermag. Fast noch schlimmer liegen die Verhältnisse auf dem Lande. In jedem Dorfe soll höchstens ein Gewerbetreibender Alkohol verkaufen. Ohne Rücksichtnahme auf die örtlichen Verhältnisse ist so anderen Gewerbetreibenden der Konsens entzogen. Es kann so vorkommen, daß in einem Dorfe von mehr als 500 Einwohnern ein Konsens verbleibt, während auch in ganz kleinen Gemeinden ebenfalls ein Schnapsverkauf offen bleibt. Es sind durch diese Maßnahme manche Grundstücke entwertet, ihre Besitzer verarmt, während die Konkurrenz durch einen Zufall oder andere Umstände um das Vielfache bereichert ist. Bei großen Gemeinden kann es vorkommen, daß in dem sonst stillen Dorfe eine Schankstube verbleibt, während dem an den Verkehrsstraßen, am Bahnhofs gelegenen Gasthause die Konzession entzogen wird. Noch viel weniger wie in der Stadt vermögen sich dortartige Gewerbetreibende auf dem Lande zu halten. Es müssen daher seit uralter Zeit bestehende Gasthäuser geschlossen werden, wodurch der Verkehr auch schwer geschädigt wird. Wie man hört, haben die betroffenen Gewerbetreibenden an maßgebender Stelle Protest erhoben, den sie bis zur höchsten Instanz vertreten werden.

„Ausstellung: „Handwerkliche Kunst“. Auf die am 6. d. M. stattfindende Eröffnung der von der Bezugs „Terra nova“ geleiteten Ausstellung sei nochmals hingewiesen. Es werden dort Wandarbeiten wie Stickerien, Kissen und Decken, Innengeräte wie Schwebeluhren, Holz-, Drechselarbeiten, Mappen, Kleisterarbeiten, Buchbinderarbeiten, Federn, Kohlenzeichnungen und Einolschnitte ausgestellt sein. Auf die Länge der Ausstellung — vom 6.—8. Januar — machen wir besonders aufmerksam. Sie findet im alten Konfirmandensaal der Kreuzkirche, ul. Moskowa 1 (fr. Posadowskyst.) statt. Geöffnet von 11—4 Uhr. (Eintritt 100 Mark.)

„Polizeiliche Lebensmittelkontrolle.“ Im November d. J. fanden an 76 Milchverkaufsstellen Revisionen statt. 28 Milchproben wurden zur chemischen Untersuchung mitgenommen. Außerdem wurden zur chemischen Untersuchung übergeben: eine Probe von Schokolade, eine Probe von Marmelade und eine Probe von Weizenmehl. Revidiert wurden weiter: 2423 Fleischverkaufsstellen, 36 Fleischarbeitsstätten, 146 Fischverkaufsstellen, 48 Bäckereien, 76 Lebensmittelgeschäfte, 22 Zuderbäckereien und Kaffeehäuser, 27 Gastwirtschaften, 12 Destillationen, 8 Wolkereien und 28 Friseurlokale. Auf Grund dieser Untersuchungen wurde der Antrag auf Verurteilung von 13 Milchhändlern gestellt. Weiter wurde die Verurteilung von 28 Ladenbesitzern beantragt, weil sie ihre Preise nicht kenntlich machten, und gegen 2 Verkäufer von Friseurlokale wegen Unsauberkeit vorgegangen. Beschlagnahmen wurden 2000 Liter Milch, die gefälscht, und 18 Schaf Eier, die ungenießbar waren.

„pa. Rothenburg a. O., 3. Januar. Am 29. v. Mts. fand im Saal von Reiches Hotel ein gut besuchter Familienabend statt, veranstaltet vom Verein der Frauenhilfe der evang. Gemeinde. Es wurden von Mitgliedern des Jungmädchenvereins drei Weihnachtsfestspiele dargeboten bei verhältnismäßig reichlicher Bühnenmäßiger Ausgestaltung und ausgeblendetem Szenenwechsel, wie es namentlich das Krippenspiel „Maria im Rosenhag“ aufzuweisen hatte, das an Hand von Gesängen und Agitationen ergreifende Szenen musizierender Engel und Hirtenknaben, die Engeloffenbarung an Maria im Dornenwald nach dem mittelalterlichen Vorbild: „Maria durch den Dornwald ging“, und als Höhepunkt das Kind in der Krippe vor der im Rosenhag knieenden Maria, umgeben von Kindern, Hirten und Engeln, brachte. Den Abschluß bildete der wunderhübsche und sehr gut ausgeführte Märchenreigen: „Frau Holle“. Die Gesänge waren von Herrn und Frau Kantor Raskale mit großer Wärme und Sorgfalt eingeleitet, die szenische Ausgestaltung und Einübung der Reigen hatte Frau Pfarrer Agricola übernommen. Vom Reinertrag des Abends sind 20 000 M. der Altershilfe zu Posen überwiesen worden.“

Bunte Zeitung.

„Die haben sich aber auch die Schwestern gestreut!“ mischt sich ein Christbaum ins Gespräch, der andere aber fügt hinzu: „Sie haben es auch von neuem gelobt, mit freudigem Rute und unverzag immer wieder Liebe zu üben gegen alle Menschen.“ „Ja,“ sagt Sabinden, „Unverzagt und ohne Grauen soll ein Christ, wo er ist, stets sich lassen schauen,“ das singt die Spinnante so gern. „Aber,“ rufen die beiden kleinen Lodger lezt, — „schnell schnell, gleich wird die Uhr eins schlagen, und wir haben nicht Luft, auf der Treppe oder im kalten Flur zu übernachtet.“ „Na, dann springt ihr nur voran,“ sagt Madame Klapper, — „wir müssen hübsch bedächtig die Treppen hinabsteigen, sonst geht uns der Atem zu früh aus.“

Diesmal wadeln die beiden Krummbeinchen voran, die Räder hüpfen hinterher, und kaum sind sie in der Spinnstube angelangt, da schlägt es auch schon ein Uhr. Mit leisem Knack springen die Kiesel ins Schloß und tiefe Stille lagert wieder über der Unterwelt des Neuen Diakonissenhauses.

Der Ministerverbrauch in der deutschen Republik ist in den vier Jahren ihres bisherigen Bestandes recht groß gewesen; nicht weniger als 294 Minister sind in Deutschland in dieser Zeit gegangen und gekommen. Nach der Berufsart gliedern sich diese Minister wie folgt: 62 Gewerkschaftssekretäre, 33 Redakteure und Schriftsteller, 32 Rechtsanwälte, 30 sonstige Juristen, 21 Kaufleute, 16 Metallarbeiter, 13 Landwirte, 11 Professoren, 6 Lehrer, 6 Holzarbeiter, 5 Industrielle, 5 Gastwirte, 5 Buchdrucker, 5 Philosophen, 4 Post- und Eisenbahnbeamte, 3 Zeitungsverleger, 3 Labalarbeiter, 3 Angestellte, 2 Schneider, 2 Maler, 2 Weberarbeiter, 2 Sattler, 2 Bäcker, 2 Brauer, 2 Stellmacher, 2 Glasmacher, 2 Ingenieure, 2 Mediziner, 1 Tapezierer, 1 Maurer, 1 Bergmann, 1 Wäschfrau, 1 Brauereidirektor, 1 Bankdirektor, 1 evangelischer, 1 katholischer Geistlicher. Von den 294 Ministern gehören 148 den sogenannten höheren Ständen und dem gebildeten Mittelstande, 146 der Lohnarbeiterschaft an.

Unterhaltungsbeilage des Posener Tagesblattes.

700 Meter unter dem Gipfel des Mount Everest (8840 Meter).

Der schneidige Kampf des Bergsteigers gegen Schnee, Sturm und Erschöpfung.

Bekanntlich hat im Mai dieses Jahres eine englische Expedition unter der Führung von General Bruce einen neuen Versuch gemacht, den Mount Everest, den höchsten Gipfel des Himalayagebirges, zu erklimmen.

Am 19. Mai verließen wir früh 8 Uhr 45 Minuten das Lager am Frensfelde des Kongoladgleischers und schafften alle warmen Schläffchen herauf, soweit sie die Träger tragen konnten.

Fußstapfen in bedeutender Höhe zu schlagen ist immer harte Arbeit. Der Weg in dem harten Schnee wird gebahnt durch einen Schlag mit dem Eispickel, und dann tritt der Fuß in das eben geschlagene Loch; aber ein derartiger Hieb erfordert eines Mannes ganze Kraft, und er muß den Fuß fest in das Loch stemmen.

Opfer der Kälte.

Vielleicht vergegenwärtigt sich niemand von uns, wie sehr wir schon unter der Kälte gelitten hatten. Nortons Ohr war dreimal so groß wie sonst und erwies sich als eine erhebliche Unbequemlichkeit in unserem engen Zelte.

Unsere Hauptangst war das Wetter. Der Westwind ließ am Abend nach, und die Wetterzeichen deuteten auf einen Umschlag. Von Zeit zu Zeit während der Nacht waren Sterne sichtbar.

Gegen 8 Uhr waren wir bereit, aufzubrechen. Welche Enttäuschung folgte im Augenblick des Aufbruchs als schlechte Nachrichten von North Col kam: "Ich denke, ich werde nicht mitkommen."

In einer Höhe von 8170 Meter.

Für lange Zeit hatten wir feste Hoffnung, die Nordostschulter zu erreichen, aber als wir an den langen Abstieg und die Erschöpfung durch Rauchen dachten, beschlossen wir, nicht viel später als 2 Uhr nachmittags umzukehren.

Am 9 Uhr 15 Minuten, bald nachdem wir den Rand einer Schlucht an der nordöstlichen Stirnwand überquert hatten, erreichten wir langsam das Haupt der Felsen selber, noch vielleicht 300 Fuß (100 Meter) unter der Nordostschulter des Berges.

Als mir der großen Schneerücken wieder erreichten, waren keine Spuren der Fußstapfen, die wir Tags zuvor geschlagen hatten, mehr zu sehen; wir hatten also dieselbe Arbeit noch einmal zu machen.

barren Berglandschaften, einer Landschaft, die voll von Wüste zu sein schien.

Angeichts dieser Erfahrungen können wir von neuem das Problem der Besteigung des Mount Everest überdenken. Die bei weitem wichtigste Änderung unserer bisherigen Ansicht betrifft die Träger.

Es muß bemerkt werden, daß die drei von uns, die 8169 Meter erreichten, nur 550 Meter an einem Tage von unserem Lager aus kletterten. Aber die Höchstleistung war nicht durchführbar.

Zwei andere Betrachtungen verdienen unsere Aufmerksamkeit, weil sie die Aufgabe der Ersteigung des Mount Everest betreffen. Erwogen werden muß noch einmal der Unfall, den North Col erlitt.

Vielleicht ist es für Menschen doch nicht unmöglich, den Gipfel des Mount Everest zu erreichen, trotz Wind und Wetter.

Aus Hermann Sudermanns Jugend.

"Die Tochter des Glücks" betitelt sich das allererste, bis auf den heutigen Tag niemals aufgeführte, ja noch nicht einmal gedruckte Drama Hermann Sudermanns.

"Von dem Schicksal meines Dramas war nicht das mindeste zu hören gewesen. Wieviel Apsellungen ich auch geopfert hatte, die Ankündigung, die, sehnlich erwartet, wollte sich noch immer nicht einstellen.

Und da die Theaterjahren sich dem Ende zuneigten, beschloß ich einen Genesestour. Ich zog meinen Gehrock an, den mir der Darfschneider Pappel, den Modeblättern entsprechend, für feierliche Gelegenheiten angefertigt hatte, und begab mich, auf diese Weise würdig ausgestattet, in die Blumenstraße, in der nach Angabe des Adreßbuches Herr Direktor Emil Claar, nicht fern vom Residenztheater, seine Privatwohnung hatte.

Ich wurde angemeldet und betrat ein Wohngemach, das in der Farbenpracht orientalischer Vorhänge glühte. Ein mittelgroßer Herr mit rotblonder Tolle und weißgediebnem Stehstragen trat mir in liebenswürdigem Geschäftigkeit entgegen.

"Womit kann ich Ihnen dienen, Herr...?" "Mein Name ist Hermann Sudermann," antwortete ich mit beschleunigtem Nachdruck.

"Ja, und...?" "Ich habe Ihnen vor einigen Monaten das Manuskript eines Schauspielers überhandt, über dessen Aufnahme ich noch keine Nachricht erhalten habe."

"So, so... So — so! Nun, das kann ja wohl vor kommen. Aber das Versäumte wird sofort nachgeholt werden. Darf ich mir Ihre Adresse aussprechen?"

Ich wiederholte meinen Namen und fügte die Adresse hinzu, die er sich schriftlich merkte.

"Sie werden umgehend Bescheid bekommen und — jawohl." "So war ich entlassen."

Mit beruhigtem Selbstgefühl begab ich mich in meine Stadtgegend zurück.

Nur war alles klar. Infolge irgendeines Versehens war mein Manuskript bisher unbeachtet geblieben. Aber jetzt würde man es aus seinem Versteck hervorziehen, würde lesen, würde staunen und mir die Nachricht der Annahme ohne Verzögerung zugehen lassen.

Da zog ich zum anderen Male meinen Gehrock an und schlug den bekannten Weg zur Blumenstraße ein.

Wit der gleichen eifertigen Liebenswürdigkeit trat der Direktor mir entgegen.

lässigkeit meines Bureaus, die sofort gutgemacht werden soll. Die Eingänge werden dort stets auf das sorgfältigste geprüft.

"Bitte," entgegnete ich mit Würde. "Ich darf nun also bestimmt auf baldigen Bescheid rechnen?"

"Ich gebe Ihnen mein Wort darauf, Herr — Silbermann." Mit bezaubernder Herzlichkeit drückte er mir die Hand, er geleitete mich sogar in den Hausflur hinaus und schloß selber die Tür so höflich hinter mir, daß ich mich berechtigt fühlte, neue Hoffnungen zu schöpfen.

Am nächsten Tage lag ein Paket mit der Aufschrift des Residenztheaters auf meinem Tische.

Mein Manuskript befand sich darin, aber dessen Form habe ich in merkwürdiger Weise verengt und verschmälert. Der Direktor hatte sein Versprechen wahr gemacht.

"Was wir irgend gebrauchen können, das behalten wir," so hatte er gesagt. Die schönen, breiten, weißen Mänder waren abgeschnitten. Das übrige stand wieder zu meiner Verfügung.

Heiteres.

Im Verlage von Ernst Reits Nachfolger (August Scherl) G. m. b. H. in Leipzig sind zwei Sammlungen von Schürren und Anekdoten von Martin Prossauer erschienen.

Ein Junge kommt zum Krämer und verlangt ein Paket Streichhölzer. Er bekommt sie, verschwindet und ist ein paar Minuten später wieder da.

"Mutter läßt sagen, die Streichhölzer zünden nicht." "Was," sagt der Kaufmann, "die zünden nicht? Da!" und er frist ein Zündhölzchen an seiner Hose an.

Der Junge nahm die Streichhölzer mit, erschien nach einigen Minuten wieder und sagte: "Mutter läßt sagen, sie kann nicht herkommen und jedesmal ein Streichholz an Ihrer Hose antreiben."

Dringend.

Herrn Meher's Schwiegermutter war mehrere Wochen in seinem Landhaus zu Besuch gewesen. Endlich fuhr sie ab.

"Bitte, fahren Sie nur recht schnell, damit ich zur rechten Zeit komme."

"Keine Angst," sagte der Chauffeur, — "der Herr hat gesagt, er schmerzt mich auf der Stelle raus, wenn Sie den Zug veräumen."

Ausgerufen!

Meine Tante Agnes hat eine durch keine Sachkenntnis gestörte Schwäche für Kindererziehung. Wo sie ein paar Kinder ermüdet, hält sie sie fest, bildet eine malerische Gruppe mit ihnen und fängt an, sie zu belehren.

"Fräulein," meldete sich ein kleiner Junge, — "dann würde der Baum sagen: 'Ich bin eine Buche!'"

Mißverständnis.

In der Nähe von Berlin gibt es einen kleinen Ort namens Klekema. Ein Abend hielt dort der Personenzug, der Schaffner ging die Wagenreihe entlang und rief, wie es seine Pflicht war:

"Klekema! — Klekema!" Plötzlich öffnete sich das Fenster eines Abteils, der Kopf einer sehr erdichten jungen Dame tauchte neben dem eines jungen Mannes auf, und der Herr sagte verächtlich zu dem Schaffner:

"Na, wenn schon, wir dürfen uns küssen, wie sind seit gestern verheiratet!"

Harmlos.

"Ich hörte, daß Ihre Gattin einen Autounfall hatte." "Ja, das stimmt. Gestern ist ihr Wagen gegen einen Baum gerannt."

"Doffentlich ist Ihrer Gattin und dem Wagen nichts passiert?" "Nein — nur von den beiden ein bißchen Farbe abgeschrammt!"

Verstärker Oriff.

Die Elektrische war schon besetzt. Trotzdem gelang es einer sehr biden und stattlich aufgedonnerten Dame, nach einen Viertelplatz zwischen zwei Herren zu erwischen.

"Nehmen Sie sich aber jezt in acht. Sie haben mir schon zweimal die Hofenträger abgeknöpft!"

Vorsicht!

"Sag mal, war bei Dir gestern abend große Gesellschaft? Du hast doch alle Zimmer hell beleuchtet?"

"Nein, aber meine Frau kommt übermorgen aus dem Bad zurück, und wenn die Elektrizitätsrechnung zu klein ist, könnte sie sich was zusammennehmen!"

Data.

Ein kleines Mädchen bringt der Lehrerin fast jeden Tag Blumen mit, manchmal Rosen, manchmal Veilchen oder gar Orchideen, nicht immer ganz frisch, aber mit Liebe überreich.

"Aber um Gottes willen, nee, Fräulein," sagt Emma, — "Data ist doch Müllkutscher."

Unbequem.

Onkel Emil ist zu Besuch gekommen. Er ist ein sehr netter, geschätzter Verwandter, ein großer Feinschmecker und mit einem umfangreichen Bauch versehen.

Onkel Emil fürchtet sich schrecklich vor Hunden. Eines Tages geht die Mutter mit ihr spazieren und hat die größten Schwierigkeiten, ihn weiterzubringen, weil ein ganz großer Hund vorbeiläuft.

Standpunkt.

"Wie gefällt Dir mein neuer Hut, Ella?" "Soll ich Dir offen meine Meinung sagen, Ozele?"

"Unterließ Dich, Du unverschämtes Ding!"

Freundinnen.

"Wie gefällt Dir mein neuer Hut, Ella?" "Soll ich Dir offen meine Meinung sagen, Ozele?"